Morgarten

oder

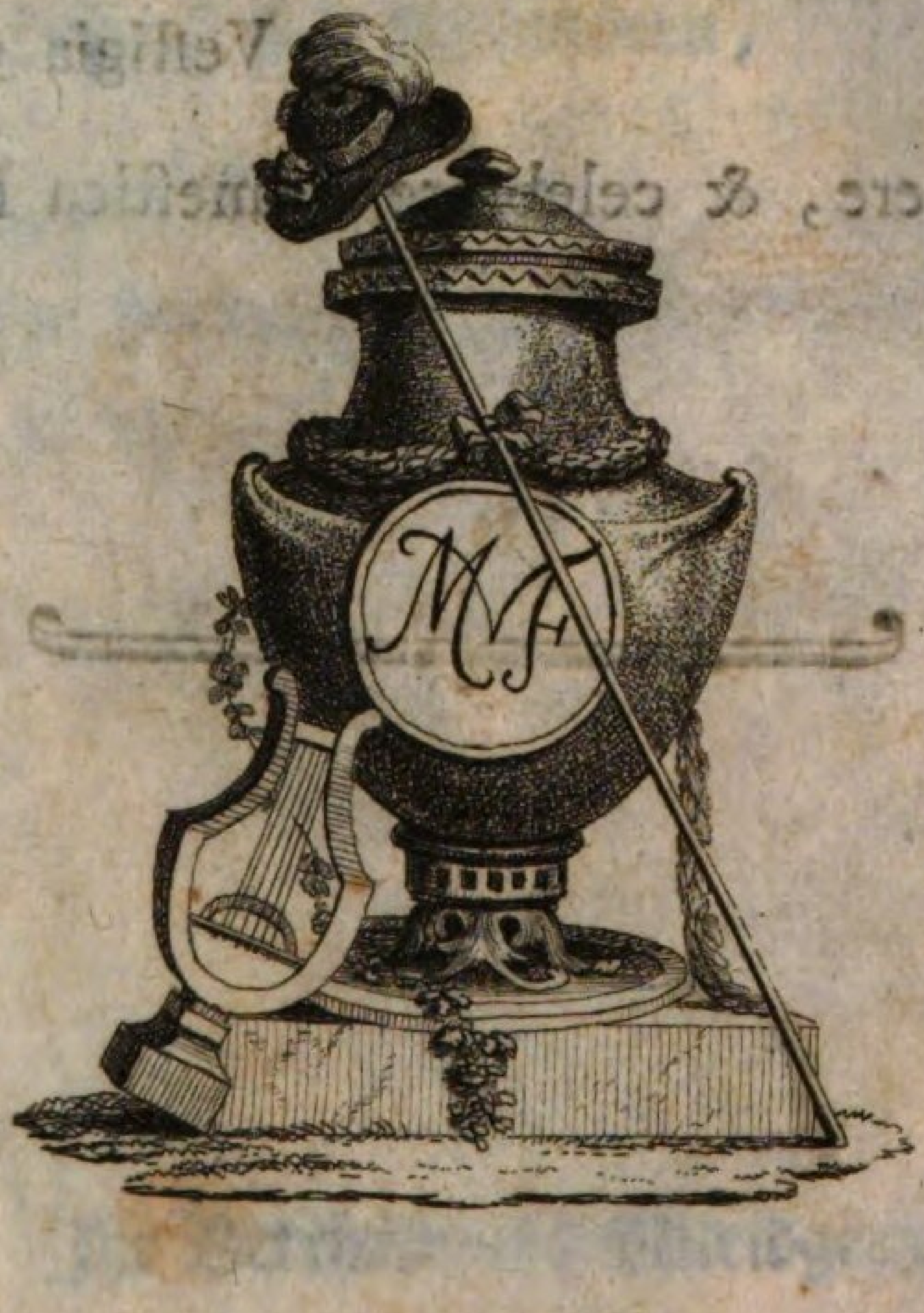
der erste Sieg für die Freyheit.

Ein

helvetisches Staats-Schauspiel

in

dreyen Aufzügen.



Schafhausen,
In der Hurterischen Buchdruckerey,
1781.

Veſtigia græca
Auſi deſerere, & celebrare domeſtica Facta.

Horat.

Den freyen Männern
von
Uri, Schwyz und Unterwalden,
Urvätern
der helvetischen Freyheit,

widmet
dieses Denkmal der, auch in den Abstämmlingen,
unverwelkten Tapferkeit, Großmuth, Treue
und Tugend der Altvordern,
Zum Kennzeichen
seiner unverfälschten Hochachtung und brüderlichen Liebe
in tiefer Ehrfurcht

Ihr Verehrer und Miteidgenoß
Karl Müller von Friedberg.

Und Ihnen besonders, theuerster Hedlinger! — dem Landammann von Schwyz, dem guten Bürger, dem edlen Patrioten, der Freude seines Vaterlandes, und der Zierde unseres Freystaats; dem Mann, der das redliche und standhafte Wesen der Ahnen mit den feinern Kenntnissen seines Jahrhunderts so reizend verbindet. Wem läßt sich mein Morgarten würdiger weihen? — wer wird es gütiger aufnehmen, als der Freund meines Vaters, der beste, liebenswürdigste meiner Gönner?

Personen.

Werner Freyherr von Attinghusen, Ritter, und Landammann zu Uri.

Werner von Stauffachen, Landammannn zu Schwyz.

Rudolph Reding von Biberegg, Ritter, und Altlandammann zu Schwyz.

Heinrich von Ospenthal, Ritter, von Uri.

Peter im Dorf, von Unterwalden.

Zween Aechter oder Landesverwiesene.

Bewafnete Landleute der drey Waldstädte Uri, Schwyz und Unterwalden.

Die Handlung gieng vorbey den 16ten Wintermonat im Jahr 1315. Sie hebt an um 3 Uhr nach Mitternacht, und endigt sich gegen 10 Uhr des Morgens.

Die Scene ist zu Morgarten, einer Alp ob dem Aegerisee, zwischen Aegeri uud dem Sattel, an den Gränzen des Zugergebieths gegen das Land Schwyz.

Erster Aufzug.

Eine düsterne Nacht. Im Hintergrunde eine Hochwacht mit brennender Pechpfanne, die die Gegend beleuchtet.

Erster Auftritt.

Heinrich von Ospenthal. (an einen Sprossen der Hochwacht gelehnt, in einem wilden Tiefsinn. Er geht einige mal mit geschlungenen Armen und raschen Schritten auf und nieder.)

Welch eine Nacht für mich! Noch keine hat Ospenthal so rastlos, und doch so unthäthig durchgewachet; so schwer, so bang und doch so muthvoll bäumte sich mein Busen nie. — Kein Stral der Sonne noch? kein einziger, der dieß gräßliche ungewißheitvolle Dunkel zerstreuen, der mich ermannen könnte. Blaß wird sie röthen, und schüchtern eintretten den grossen entscheidenden Tag zu beleuchten; sie wird wieder dämmern; aber, gu-

ter Himmel! sind wir dann noch frey? — O Gedanke, tödtend für den Patrioten! — — Die Freyheit, unser Edelstes, unser Erbtheil, das alte Vorrecht der Ahnen, kaum zurück errungen — und schon sollten wir es wieder verlieren? — könnten wir es, so blickt nie auf eure blöden Enkel zurück, Helvetier! Sie sind es nicht mehr. — Doch nein, sie sind es noch; noch dürft ihr uns segnen, Helden, die ihr unsre Väter waret! — Der Landmann steht noch unverzagt, und sieht den Feind, und lechzt nach Kampf; Leopolds gefiederter Helm schreckt ihn nicht, noch seine Reisige, noch der wiehernde Schwarm, der unsre Wiesen stampfen, noch das stählerne Heer, das unsre Thäler bis auf die Wipfel der Alpen überschwemmen soll. — — — Auch Ospenthals Muth beugt sich nicht, wenn er schon droht, der Uebermüthige; aber dann berstet mir die Brust, wenn ich hier auf der steilen Höhe die Arme gefaltet sehe, die jetzt die Mauern von Zug erschüttern, und unter ihrem Schutt den strotzenden Feind begraben sollten; wenn ich denke: Männer, denen der Landmann sein Zutrauen schenkt, in deren

Hände

Hände er seine Rechte, seine Freyheit legt, entfernen ihn, wie einen Feigen, vom Feind, vom Sieg, von der Ehre — ach vom Vaterlande! (er stürmt über die Bühne) — — Ha Reding! Attinghusen! — ihr sollt mich nicht mehr zurückhalten, Männer! Auch ich bin ein Mann, hab ein Herz; — nur seiner Stimme, seinem Trieb will ich folgen. Diesen Morgen noch in Zug — mit meinen Freunden; — unter tausend gekrönten Helmen wird mein patriotisch Aug Leopolden entscheiden; in seinen Mauern, aus dem Mittel seiner geadelten Sklaven will ich mit nervigter Hand ihn fassen, emporschwingen (mit einer wüthenden Bewegung) — er wird schmettern, zermalmet wie Staub . . . . Hundert Spiesse werden mich durchbohren; mein Blut wird in das seinige strudeln; ich werde fallen — auf den Leichnam des Unterdrückers — wie ein Held, ein Helvetier, frey — frey wie meine Brüder, mein Vaterland, meine Enkel. — Einst werden sie mir nachsegnen: das hat Ospenthal gethan.

Zweenter Auftritt.

Ospenthal. Stauffach.

Stauffach. Die Pechpfanne brennt noch; noch so frühe: und Ospenthal schon so unruhig? Wohin stöhnst du, Freund?

Ospenthal. (bitter.) In's Vergangene zurück, an die Ahnen. Ich dachte, was sie, was wir einst waren; — was wir itzt sind, und — —

Stauffach. Und?

Ospenthal. Ich biß mir die Lippen vor Scham und Wuth.

Stauffach. Noch sind wir Helvetier, Ospenthal!

Ospenthal. Gemahlte.

Stauffach. Irrwahn. Nur eben komme ich von der Wache, die den Thurn gegen Einsidlen besetzt hält; alle beklagten sich — — —

Ospenthal. (einfallend und heftig.) Auch ich beklage mich, Stauffach, und mit Recht.

Stauffach. (der gelassen fortfährt.) — — — Daß der Thurn zu geringer Gefahr ausgesetzt wäre, daß sie zu wenig zur Rettung des Vaterlands beytragen könnten — — —

Ospenthal.

Ospenthal. (noch hastiger.) Und was können wir beytragen? wir die es rächen sollten. Bey der Landwehre zu Art droht der Feind Einbruch; statt vorzurücken, wie Männer, entfernt man uns sogar von Schwyz — seitwärts auf eine Alp — wie Memmen.

Stauffach. Du bist ein wackerer Mann, Ritter! aber wahrlich zu übereilt. Weißt du nicht, daß oft Klugheit siegt, wo blosse Kühnheit unterliegen würde? Da Geßler fiel: ja, da spornte uns freylich unser Muth auch an, sogleich auf die übrigen Tyrannen loszubrechen; aber wir waren klüger, erwarteten den günstigen Augenblick, die Festen zu Sarnen und Rozberg zu überraschen, und itzt ist in den Waldstätten keine Höhle mehr, aus der uns eine Natter anzischt. — Kann nicht auch eine geheime Ursach diese heutigen Anstalten erfoderlich machen? — Zwar weiß ich sie nicht; ich bin nur sint zwey Jahren Landammann, und übertrug die Obsorge, die unsre itzige Lage erheischt, an Rudolphen von Reding; er stand zwanzig lange Sommer durch am heikeln Staatsruder, hielt es immer bieder mit dem Volk, und

dankbar liebte es ihn; aus Verehrung heissen wir ihn den Alten.

Ospenthal. (der mißvergnügt den Kopf rüttelt.) Aber er bestieg Sarnen und Rozberg nicht. Wer schleifte Schwanau, du oder Reding?

Stauffach. (Ospenthal auf die Schulter klopfend.) Vor fünf und fünfzig Jahren stritt er schon für dich und mich, Ospenthal! und trug blutige Merkmale seiner Tapferkeit — im Krieg wider die Edeln. — Sein Arm kann nicht mehr schlagen, die Nerven sind schlapp; aber im Herz sitzt ihm noch Stärke und Kraft. Seinem klügern Eifer traue ich mehr, denn meinem feurigen Muth. — — Den Attinghausen, den must du kennen, er ist dein Landammann. Bald sind es hundert Jahre, daß ihr seinem Geschlecht diese Würde und euer Zutrauen schenkt; sie waren eure Gesandte zun Kaisern, und widersetzten sich als Biedermänner Alberts ungerechtem Beginnen.

Ospenthal. (die ganze Strophe durch mit Hitze und Unmuth.) Du wiegst Verdienste ab: und wir stehn immer in Morgarten, — auf der einsamen Höhe, auf der kein Feind sich blicken läßt, die

nie von Blut träufeln, nie mit einer Siegessäule prangen wird; — wie Leute, die einen stärkern Widersächer keine unentfärbte Stirne darzubieten haben, die mit der offenen Brust keine Speere zu trotzen wissen, weder tödten noch sterben können; — wie Flüchtlinge. — Himmel, was war das für ein Gedanke! Schauder faßt mich. — (im starken Tone.) Stauffach! und du kannst es dulden? — mit frohlockendem Lächeln schimpfen sie uns schon, Leopolds Miethlinge, und streifen bis auf die Wache zu Art, schädigen uns, heissen uns verächtlich Knechte, — und Leopold im höhnenden Ton bäumt sich hoch empor — hoch und fürchterlich, wie Geßler auf den ersten Grundstein von Zwinguri stieg, und Dienstbarkeit auf uns herabblickte. — Bald werden sie über die Landwehre einbrechen, unsre tödtliche Feinde.

Die wenigen Schweizer, die sie vertheidigen, werden der ungeheuren Zahl nicht weichen; sie werden kämpfen — tief im Blut; ihre Kräften werden sinken, nicht ihr Muth. Die Reisige werden eintraben über die zerstückten Glieder der röchelnden Helden, das ganze Thal mit Jammer,

Mord und Verwüstung anfüllen, unsre Töchter schänden, unsre Söhne feßlen. — — Und wir, wir werden es sehen das Scheusal, hier von der Höhe, die Zähne knirschen vor Grimm und Verzweiflung, brüllen wie angekette Löwen; — aber zu spät; keine Rettung mehr als fliehen, über die Gebirge, fern vom schmachtenden Vaterland, von den rauchenden Wohnungen, von den Kindern, die unsrer Blöde fluchen. — Fort, wie Zaghafte . . . . oder zurückkehren unter Oestreichs Dienstbarkeit, um Gnade flehen, nicht mehr frey, nicht mehr Bürger; besiegte Knechte — entehrt — ein Spott des Feindes. — O Tod! o Schande! — aber nein, Ospenthal wird den Greuel nicht sehen, nicht dienen, nicht beschimpft seyn. — Er kann sterben; wenn auch du es kannst, so folg mir, Stauffach!

Stauffach. (hält ihn zurück.) Bleib! Reding kömmt.

Dritter Auftritt.

Reding. (einen Pfeil in der Hand.) Stauffach. Ospenthal (der nach seiner Hellebarde greift, die an der Hochwacht lehnt, und sich darauf stemmt. Seine Mienen verrathen Unwillen, und schwere Unruhe..)

Stauffach. Willkommen theurer Reding! aus deiner Wohnung? schon so frühe, unermüdeter Patriot!

Reding. Du hast mir eine schwere Bürde aufgelastet, Stauffach. Kann man schlafen, wenn dem Vaterlande Gefahr droht? — — Auch Ospenthal hier? erstarrt. Ist's nicht, als wenn ihm eine Thräne im biedern Auge stünde? — was grämt er sich?

Stauffach. Wir kennen ihn ja. — Ein vorüberbrausender Einfall.

Ospenthal. (schnell aufsehend.) Schaudernd war er. Es ist nicht Tod, Reding: es ist Schande, die mir ahndet.

Reding. Reich mir die wackere Hand, Ritter! ich weiß, was dich ängstigt. Ein Geschenk, das ich dir machen will, wird dich beruhigen. (er reicht ihm den Pfeil.)

Ospenthal. (lehnt seine Hellebarde wieder hin, wickelt ein Pergament vom Pfeil, liest:) Hütet euch am Morgarten. (froh überrascht.) Gepriesen die Vorsicht! Gott! Vater Deines Volks! Dank Dir! — Heil uns! — der Feind rückt vor, — so viel als geschlagen. — Willkommen Pfeil, der zweente, der für die Freyheit flog!

Stauffach. (sieht ihm vergnügt ins Gesicht.) Ha! Ospenthal! wir werden streiten;

Ospenthal. Und siegen; das Vaterland retten, und frey seyn; werth unsrer Ahnen, werth des freyen edeln Geblüts, das in unsern Adern wallet. — Itzt ist es Freude, die darin wallt — heiß, siedend. — (den Stauffach an sich drückend, Brust an Brust:) Auch hier wallt es, das Helvetierblut. Verspritzen wir es ganz, unsre Enkel werden frey seyn, und fromm unsrem Rückdenken segnen.

Reding Wie gefällt mir euer Muth, Brüder! er dringt auch in mich Abgelebten; heftig pocht sie wieder die narbigte Brust, wie der rasche Busen des Jünglings. Ha! es schwimmt das Herz — in Wonne — im namenlosen Entzücken, wenn

es eure tapfern Hände in einander geschlungen sieht. Freyheit glüht euch auf der unerschrocknen Stirne, und zeugt von den Empfindungen der Seele. — Redlich, erhaben, stark und frey ist sie, die Seele des Patrioten; sie fürchtet nichts, auch nicht den Tod — nur die Schande. — — Ja ihr werdet das Vaterland retten, du das erste mal, Ospenthal! Stauffach das zweyte.

Ospenthal. Noch bin ich ein dunkler Jüngling, ohne Namen und ohne That; aber bald — bald, Reding, bin ich ein Vaterlandsretter, der auf deines, Stauffachs und unsers Tellen Pfade muthig wandert.

Stauffach. Und der Angriff auf Art?

Reding. Ist falsch, erdichtet, fürsetzlich ausgestreuet; — alle Zurüstungen Blendwerk. Leopold denkt nur an Morgarten. Der Vortheil der Menge kleckt ihm nicht, er braucht auch List; er fürchtet die Alpensöhne.

Ospenthal. Er kennt sie; — und der Boshafte zittert doch immer.

Stauffach. Aber woher der Pfeil?

Reding. Kennst du die Hand nicht? Von Hünnenberg schoß ihn auf unsre Wache zu Art.

Ospenthal. Von Hünnenberg, ein ärgäuischer Edelmann? — nicht alle Edelleute denken wie der Waldstädte freye Edle: ohne Stolz, aber ehrlich. Dürfen wir trauen?

Reding. Wir dürfen es; ich kenne den Mann. Er ist unser Freund, er ist's aus Hochachtung und Erkenntlichkeit; er liebt uns, weil er uns schätzt. Wir meynten es aber auch immer gut, bieder, redlich mit ihm. Nur jüngsthin erwiesen wir ihm einen Dienst, einen äusserst wichtigen. — Er muß ihn vergelten, oder undankbar seyn.

Stauffach. Und Leopolden hassen, oder aufhören Mensch seyn. Jeder Edle, der noch Gefühl von Menschheit hat, muß ihn verabscheuen.

Ospenthal. Auch die, die aus niedriger Furcht ihm dienen, die kriechenden Heuchler sogar, und die geschwornen Feinde unsrer Unabhängigkeit.

Stauffach. Ihr denkt sie ja noch die schwarze That zu Farwangen, wo er drey und sechzig Edle opferte; die fluchwürdige zu Altbüren, wo er wieder fünfzig enthaupten ließ — alle unschuldig an dem Verbrechen, das er zu verfolgen vorgab.

Reding. Er gab vor, daß er Alberts Mord

rächen

rächen wollte, und ward selbst der Mörder der Unschuld. Wer wird sie nun an ihm rächen? Der Ewiggerechte, dessen Geissel er ist.

Ospenthal. Und der Rechtschaffene, dem der Ewigstarke seine Stärke leihen wird. Brüder! so oft ich's überdenke, bin ich unzufrieden. Warum schlugen wir uns nicht zu Herzog Johann, und dem Adel, den König Alberts Söhne so blutgierig verfolgten? Er war doch der rechtmäßige Erb der Länder, die ihm Albert vorenthielt; die wenigsten Edlen hatten Antheil an der Ermordung des Königs. Sie baten so flehentlich um unsre Hülfe; sie schilderten uns so treulich, was wir einst zu erwarten hätten, wenn wir sie itzt erbärmlich zu Grunde gehen liessen.

Stauffach. Hätten wir ihnen unsern Beystand nicht verweigert, so wären vielleicht Alberts Söhne aus ganz Helvetien vertrieben. Wir wären nicht mit ihren Landen umzingelt, in ihre Festungen verstricket, den kränkenden Wirkungen des unaustilglichen Erbhasses ihres Hauses ausgesetzt.

Reding. Forschen wir nicht nach den unergründlichen Urtheilen des Unendlichen. Wenn er

es beschlossen hat, so wird noch ganz Helvetien frey, von Tyrannen gesäubert, und freuet sich einst auf den geschleiften Ueberbleibseln der Schlösser, aus denen es mißhandelt war. Wir dachten zu edel, um Mörder zu schützen; wir ehrten unsere Kräfte zu sehr, um sie für Verbrecher wegzuwerfen.

Stauffach. Waren es Verbrecher, die man mißhandelte? nur Verbrecher? traf Leopolds wüthender Arm nicht jeden, der edel, reich, mächtig, folglich in seinen Augen schuldig war? Man entriß das Leben, um die Güter einziehen zu können.

Ospenthal. Hätte ich kein Gefühl, kein Gehör für die Stimme der Menschheit, wäre ich ein Ungeheuer, wie des Herzogs feile Mörder: nur dann würd ich ohne Schauer alle die blutigen Scheusale — — — Doch, was säumen wir uns? beflecken wir den grossen Tag nicht mit gräßlichem Rückdenken an verübte Schandthaten. Heut soll die Reihe uns treffen; schlimmer noch als Tod: Knechtschaft droht er uns, der Unversöhnliche.

Auf

Auf Morgarten ist der Angriff bestimmt; hier werden wir Tod oder Sieg erfechten.

Stauffach. Hier, nahe bey deiner Wohnung — freu dich, Reding! — steigt der Freyheit eine neue Säule empor. Darum ließt ihr uns, da stilles Dunkel noch unsere Bewegungen verbarg, auf diese Anhöhe rücken.

Ospenthal. Vielleicht hat Leopold auch diese Nacht benützt, und ist schon aufgebrochen.

Reding. Wie aber, wenn er seinen Entwurf gar verliesse, und zurückkehrte?

Ospenthal. Ohne uns anzugreifen? er, der uns schon für überwunden hält? das glaubst du, Reding? (hastig zu Stauffach.) Würden wir ihn nicht verfolgen?

Stauffach. Das eben nicht: er mag unser Feind seyn, aber wenn er uns nicht zwingt, so sind wir die seinige nicht; wir sind ja keines Menschen Feinde. — Doch, wie kannst du dir dessen schmeicheln, Reding?

Reding. Noch weiß ich nichts Bestimmtes. — Attinghusen ist noch nicht da.

Ospenthal. (noch heftiger.) Attinghusen nicht da? was soll das? mein Landammann, unser Anführer, der redliche, der tapfere Mann — im entscheidenden Augenblick nicht da? nie war er zu spät zum Streit: wo ist er?

Reding. Noch in Schwyz; vielleicht schon auf der Strasse hieher, und bringt Vorschläge.

Ospenthal. (stolz.) Wenn der Herzog besiegt ist, mag er uns Vorschläge machen, nicht eher.

Reding. (kalt.) Wir würden doch den Fried nicht ausschlagen.

Stauffach. (erhitzt.) Wir — mit Oestreich?

Ospenthal. (sehr lebhaft.) Mein Leben, meine Freyheit eine Gnade von Leopold? — ich will sie nicht! Schande wären sie mir.

Stauffach. Du bist zurückhaltend, Reding! Was habt ihr gethan? um Fried gebetten?

Reding. So wenig kennt ihr mich, mich Alten, mich Patrioten? Das schmerzt. (erhaben.) Ich ehre mich zu sehr, als daß ich zu einer That beytragen sollte, die mich schänden würde. Nein, Freunde! der Helvetier bittet seine Feinde nie. — Graf Friedrich von Toggenburg ritt zu uns; es

liegt ihm an unsrer Erhaltung: schon mancher Graf, mancher Edle dankt uns die seinige. Er sucht eine Versöhnung zu vermitteln; gelingt es ihm, so zieht sich Leopold zurück. Attinghusen blieb deswegen in Schwyz.

Ospenthal. Gott! hast du kein gelinderes Unglück in deiner strafenden Hand, als einen Fried mit Oestreich? Er wird uns fällen, wo nicht itzt, doch später, (mit einem scharfen Blick auf Reding,) wenn du deine zage Klugheit nicht mehr bereuen kannst.

Reding. Deine Ungestüme reißt deinen feurigen Geist, wo auch nur Rosen sind, auf Dörner hin. Ospenthal! gebieth auf wenige Augenblicke der stürmenden Aufwallung, und hör mich gelassen. — (ernstlich und gesetzt.) Alle deine Regungen, ich weiß es, sind fürs Vaterland: (auf die Brust schlagend) aber auch hier wohnt ein Herz, das ganz für seine Brüder schlägt; auch hier quillt Patriotenblut — minder aufbrausend, aber gleich warm. Schon oft sah ich den Tod, ich sah ihn nahe und immer unentfärbt; Gefahr hat mich nie mißmüthig gemacht; ich wankte nie,

wenn's für die Freyheit galt, und der graue Reding kann noch nicht zittern. Sie ist mir heilig, wie dir, die Freyheit der Waldstädte, ihre Freyheit und ihre Ehre. — (er wird lebhafter.) — Wenn auch ihr durch eine schmähliche Erniedrigung sie beflecken könntet, wenn auch du in der Völle des Jammers das Leben deiner Brüder mit der Entweihung ihres Ruhms erkaufen, ihre Unabhängigkeit für ihre Erhaltung opfern wolltest, so würd ich Alter unter die Ruinen des stürzenden Vaterlandes mich wälzen, zu deinen Füssen hinsinken, und mit geächzeter Stimme dir zuschreyen: „Tödte mich, Ospenthal! rette meine abgelaufene Lebensbahn vor Schande, Dienstbarkeit, „vor dem Grauen das Vaterland fallen zu sehen — —“

Ospenthal. Hab ich dich beleidiget, verehrlicher Greis? Reding! Landammann! (er ergreift mit Rührung seine Hand) — Das wollte ich nicht. Mein Inneres zeugt von deiner biedern und unerschrockenen Vaterlandsliebe, und widerspricht der unbedachten Zunge. — Zörne nicht! dein Herz

ist

ist gütig und sanft, und dein Busen ist der Sitz der Liebe. — Du must mir verzeihen.

Reding. (sanft.) Brüder können Reding nicht persönlich beleidigen. Ich kenne dich; ich schätze dich, wenn du auch heftig bist. — — Tod, eher zehnmal Tod, als Beschimpfung: hier hast du mein Gelübd, hier in die wackere Hand. (er klatscht ihm in die offene Hand.) — Wenn uns aber Toggenburg mit Leopolden aussöhnen kann, wie sich Männer aussöhnen, so fristen wir dem Vaterland das theure Leben seiner Söhne; — schonen wir, wenn man uns nicht dringt, selbst dem Blut unsrer Feinde.

Ospenthal. Tyrannenblut?

Reding. Menschenblut. Sey Patriot, Ospenthal, aber auch Mensch.

Ospenthal. Eben weil ich Mensch bin, will ich die Menschheit rächen. Kennt ihr das Kriegsvolk, das auf uns zudringt, und itzt schon unsere Gränzen mit Trotz und Muthwillen beschimpft. — Es sind die Mordgierigen, die Farwangen, Altbüren, Wart, Multberg, Eschenbach, Neußeck und Maschwanden zerstörten, und nicht nur die

Schuldigen, sondern alle tapfern Männer, die die Festungen nach ihrer Pflicht vertheidigten, mit namenloser Unmenschlichkeit hinrichteten. — Diese Männer waren Helvetier, wie wir, unsere Brüder, denn einst waren wir ein Volk, und werden, geliebt's Gott! wieder ein Volk werden. Sie waren auch Menschen, schonte ihnen Oestreich? — schön: Alberts grausame Tochter badete die Füsse in ihrem Blute, wie im Mayenthau; so sprach sie, die Blutlüsterne! — Woher verdient Oestreich, daß wir seine Söhne schonen? War nicht jedes Biedermanns Leiche eine Augenweide, die sie labte? — Ha! itzt denke ich sie zurück, alle ihre blutenden Greuel. (die Hand mit dem Pfeil vor's Gesicht bringend.) Hier rollt sie brennend, die wilde Thräne, die Wuth und Entsetzen mir auspreßt. Sie blutet wieder, die alte Wunde, wie Melchthals gequetschtes Gesicht, und schreyt Rache. — Damals war ich noch Knab, und ohnmächtig: itzt bin ich Mann, und stark, und kann rächen.

Reding. Du sprichst nur von Rache und schonen: wo sind sie denn, die Lieblingsbilder, die

deine erhitzte Einbildungskraft dir vormalt? Wer liefert sie dir, Leopolds unzählige Krieger?

Ospenthal. Die Hand Gottes, unser Muth, und die gerechte Sache.

Reding. Dreyzehn hundert Mann wider eine halbe Welt!

Ospenthal Patrioten gegen Miethlinge, Helden gegen zaghafte Mörder, tugendhafte Krieger gegen Würger, denen das Brandmal der Feigheit und des Lasters auf der Stirne aufgedrückt ist.

Reding. Nur durch ein Wunder kannst du hoffen — —

Ospenthal. Durch ein Wunder von Tapferkeit; das wären ja unsere ersten nicht. Die rächende Allmacht kann Wunder wirken, unser Arm kann das Werkzeug seyn.

Reding. So erwarten wir ihre Leitung. Die Allmacht wirkt selten Wunder, wenn man sie vermessen dazu auffodert.

Stauffach. Wenn wir aber auch siegen können, ist edle Mäßigung und ein unblutiger Fried nicht schöner noch, als Sieg? Am feyervollen Tag, da des Vaterlands freyes Haupt wieder neuer-

dings empor stieg, hatten wir unsre Unterdrücker ganz in unsern Händen. Was thaten wir? Wir führten sie an die Gränzen, und liessen sie los. — Die Welt klatschte der schönen That, und hieß uns Helden; Helden, wie es wenige giebt, menschliche Helden, werth Helden und Freye zu seyn.

Ospenthal. (mit bitterem Lächeln.) Die herrlichen Früchte unsrer Enthaltsamkeit! Leopolds blutdürstiges Heer wieder an unsern Gränzen; die Edle, die nur den Wink erwarten, der ihnen Verwüstung erlaubt. — Glaubt es mir, Brüder! der Herzog und seine Vasallen, denen unsre Freyheit ein Dorn im gallfärbigten Auge ist, werden bald wieder neue Gründe finden, ihre entmenschte Todgier, ihren angebohrnen Haß in unsern Wunden zu kühlen.

Stauffach. Was kehren wir uns daran? Ziehen sie ab, so bleiben wir frey und zufrieden; kommen sie zurück, so stehen wir wieder da.

Ospenthal. Geben sie uns aber Beyspiele der Sanftmuth? haben sie ihr gräßliches Beginnen nicht selbst kund gemacht? — Sie wollen eindringen, schänden, feßlen, würgen; die bluttriefenden

Scenen, die sie im Aergäu und Thurgäu aufführten, in den Waldstädten erneuern; ihre Wuth flucht uns Tod und Verderben. . . . . Und wir sollen sanft seyn, wie Weiber, sie hinziehen lassen von der beschimpften Landwehre, wenn itzt vielleicht plötzlicher Schrecken sie überfällt?

Stauffach. Auf was für Beyspiele beruft sich Ospenthal? sint wann hochachtet er unsre niederträchtigen Feinde? wäre er nicht zu groß sie nachzuahmen?

Ospenthal. Auch Stauffach wider mich! so unerträglich kalt denkt der Freyheit Retter, der Landammann von Schwyz! der erste, der dem niedergeworfenen Vaterlande eine helfende Hand bot, und es aus dem Staube emporrang! der die Feßlen brach, mit denen Oestreichs schwerer Zepter ein freyes Glied des Reichs unrechtmäßig drückte! — er sieht nicht mehr in diese eiserne Zeiten zurück; — ohne Empfindung, ohne Rache; — sein Busen wallt nicht vor Grimm bey dem blossen Namen Oestreichs. — — (in einem Tone, der tiefen, aber mannlichen Schmerz verräth.) — Blutige Zähren möchte ich weinen, wenn ich dich so

 fürch=

fürchterlich gelassen sehe, Werner! — Denkst du nicht mehr an dein neues Haus, an dein Eigenthum zu Steinen, das der Vogt dir räuberisch abtrotzte — wie einem Leibeigenen? Weißt du nicht mehr, Arnold im Melchthal, dein Freund, wie er zu dir kam, und wimmerte, vertrieben, Flüchtling; — wie er am Hals dir hieng, und thränend stammelte: „Mein grauer Vater blind! seine Augen ge„quetscht! sein Gesicht von Blut verunstaltet!“ — Und Geßlers Hut, Stauffach! sahst du den nie auf der Stange, da alle Freye die Knie vor ihm biegen mußten, wie Sclaven, beschimpfte Sclaven, denen man auch die Rechte der Vernunft rauben wollte? — Ha! soll ich Tellen herrufen, den Edlen, der das Knie nicht bog? muß er dich an das Urtheil erinnern, das die Hölle — nein, noch schwärzer — Geßlers Gemüth ausgebrutet hatte? das ihn zum Kindesmörder machen sollte, ihn, den Vater! — Du warst doch zugegen, ja, da Attinghusen von der Gesandtschaft zurückkam, und des Königs zörnenden Entschluß uns brachte: „Er wolle nicht helfen, nicht Linderung, nicht „Gerechtigkeit schaffen, bis wir dem Reich, dem

„wir Treue schwuren, meineid, uns Oestreichs „Einzelherrschaft unterwürfen.“ — Schauert es dir nicht mehr auf, der Jammer der bestohlnen Waysen, das heulende Winseln der Töchter, der Weiber, deren Ehre der Mann nur mit tödtenden Beilen gegen des Königs geile Knechte schüzen konnte? — O! für Grauen stockt mir die Zunge. (warm Stauffachs Hand ergreifend) Komm! wir wollen uns itzt rächen, wenn noch Merkmale der blutenden Schandthaten dir im Busen glühen.

Stauffach. (gerührt, und doch gelassen.) Ich hab sie vergessen.

Ospenthal. (betretten.) Vergessen! — Werner von Stauffachen?

Stauffach. So rächt sich der Edle, der Helvetier. Er verachtet, und vergißt.

Ospenthal. Die Drangsalen des Vaterlandes? nein, die vergißt er nie, wenn sie auch schwinden: so lange noch ein Zweig ihrer Urheber lebt, ein Sohn, der mit neuem Ungemach schwanger geht, wie eine volle Donnerwolke. — Komm, Werner! wir wollen in Leopolds dichteste Hauffen uns drängen, schwere Hiebe schla-

gen, und dann von tausend Stichen durchbohrt noch im Blute röcheld frolocken: wir sind gerochen!

Stauffach. Ich will nur retten, nicht rächen.

Ospenthal. Ich will retten und rächen. (er entfernt sich rasch mit einem wilden Blick auf Reding.)

Vierter Auftritt.

Reding. Stauffach.

Reding. Sahst du den Blick, Stauffach? er schien Vorwurf zu seyn. Unverdienter Vorwurf: (die Hand auf der Brust, mit Würde) denn hier ist der Richter, der mich von Feigheit und Gleichgültigkeit losspricht. Ich muß ihn der unbedacht aufbrennenden Gemüthsart eines sonst verehrlich denkenden Patrioten nachsehen.

Stauffach. Eine unbiegsame Beharrlichkeit über ihre Begriffe von Recht, Freyheit und Ehre zeichnete doch von jeher den Carakter der Männer von Uri aus. Ganz von Vaterlandsseele begeistert überlassen sie sich nicht selten dem zu schnellen Feuer ihrer Empfindungen.

Reding. Unbilden, glaub es mir, schärfen das Gefühl, und nie lebhafter, als bey Männern, die edel, menschenfreundlich, ächt vaterländisch denken. — Aber weißt du wohl, Landammann! daß mich die rasche Bewegung nicht minder zittern macht, mit der uns Ospenthal gram- und unmuthsvoll verließ. — Muth zeugt oft Verwegenheit; statt es zu rächen, kann er das Vaterland verlieren; er wird Freunde finden, die alles mit ihm zu unternehmen geneigt sind.

Stauffach. Kaum; von Schwyz wenigstens gewiß keinen. Unser Landmann ist schon gewöhnt, dem Rath seiner Vorgesetzten, wie dem Wille eines klugen und liebreichen Vaters Folge zu leisten. Glücklich, wenn sein Beyspiel noch auf die späteste Nachkommenschaft übergeht! — — Der Bürger der Waldstädte überhaupt vereint mit den muthigen Kriegertugenden auch die sanftern des Patrioten. Ein Fried, der ihn nicht entehrt, und in Ruhe das Seinige geniessen läßt, wird ihn begnügen. — Zählst du aber mit Gründen darauf, Reding?

Reding. Von Leopolds Großmuth erwarte ich eben nichts: doch traue ich stark auf des Grafen von Toggenburg vielgeltendes Bestreben.

Stauffach. (mißtrauisch.) Wenn uns Leopold nur nicht von Ludwigen absöndern, und auf Friedrichs von Oestreich, seines Bruders, Seite lenken will.

Reding. Ludwig von Bayern ist der rechtmäßige römische König, die mehrern Churstimmen rufen ihn zum Throne. Schon hat er den Eid der Treue und Freundschaft von uns als freyen Gliedern des Reichs empfangen. — Wir wollen nicht meineidig seyn.

Stauffach. Und keine Sclaven. — Herr der Kronen! Nur keinen König mehr aus Alberts Geblüt!

Reding. Wir kennen seine herrschsüchtigen Absichten; wir fühlten, wie schwer die Hand eines bösen Fürsten drücken kann. Nach Friedrich des Zweenten Beyspiele empfieng uns Adolph mit offenen Armen als freygebohrne Söhne des Reichs: Albert hingegen dachte durch goldene Verheissungen, und dann durch harte Ungnade uns zu bewegen,

wegen, daß wir den Eid der Treue, den unsre Ahnen — wir dem römischen Reich zuschwuren, verletzen, und Oestreichs Einzelherrschaft anerkennen sollten; — und da er uns unerschüttert fand, peitschte er uns sieben lange Jahr durch mit Tyranney und Drangsalen. — Friedrich und Leopold wandeln auf ihres Vaters Pfade fort; Oestreich will nicht Reichsstände, es will eigene Unterthanen.

Stauffach. (mit dem steifen Tone der Entschlossenheit.) Weder Meineid noch leibeigen: das sey unser Schluß.

Fünfter Auftritt.

Ospenthal. (stürzt hastig ein, wilder Eifer in den geschwollenen Gesichtszügen gemahlt. Er ergreift seine Hellebarde, und will abeilen.) Vorige.

Stauffach. (der ihn zurückhält.) Wohin so ausser Odem?

Ospenthal. (heftig, mit harter strömender Stimme.) Das Uebergewicht der Tapferkeit über die

Menge

Menge versuchen; die geheiligten Rechte meiner Mitbürger rächen; einen Fried vereiteln, den sie nicht wollen, den Oestreichs Herrschgierde und des Adels Uebermuth gleich nach dem Handschlag wieder zu brechen bereit wäre. So denkt Wilhelm Tell, wenn ihr ihn kennt, Conrad von Beroldingen, Peter von Spiringen, Walther und Rudolph die Fürsten von Uri, und mit ihnen Peter im Dorf, die von Rudenz, und die wackern Winkelriede von Unterwalden. — — — Lebt wohl, Schweizer!

Reding. So eilt dem gewissen Tode entgegen, Unbesonnene!

Ospenthal. Unser Tod ist die Schande ungeahndet beleidiget zu werden. Bist du ein Mann, so folge mir, Stauffach! (er faßt ihn rasch bey der Hand, Stauffach läßt sich unentschlossen einige Schritte fortreissen.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Attinghusen.

Attinghusen. Bleibt Freunde! wohin will Ospenthal mit der zörnenden Miene?

Ospenthal. Wo mich das Vaterland ruft: durch Leopolds Wache, nach Zug, wenn du Fried

bringst;

bringst; mit dir, wenn du uns in Streit führen willst.

Attinghusen. Auch unser liebe theure Reding hier, und der brave Stauffach. — Itzt betet die Vorsicht, Brüder! daß sie uns ihres Machtschuzes werth halte.

Stauffach. Bricht das Gewitter los?

Reding. Mißlang die Unterhandlung des Grafen von Toggenburg?

Attinghusen. Er ritt zurück nach Schwyz, kam zu mir, ganz niedergeschlagen, bot mir die Hand, und drückte sie bieder und freundschaftlich, eine grosse Thräne hieng ihm im redlichen Aug. „Ich hab alles gethan, so hob er an: ich bin schuldlos an dem Blut, mit dem Leopold seine Hände besudeln will. Des ewig Erbarmenden mächtiger Retterarm sey über euch, meine Freunde! Ich bat den Herzog, daß er eure Verantwortung über des Abten von Einsidlen, und des euch gehäßigen Adels Klägden anhören möchte. — Mit gebissenem Hohnlächeln, das die Wuth des Herzens verrieth, blinkte er mich an. Diese geringschätzigen Zwiste, antwortete Leopold, um die

ich

„ich mich wenig kümmere, sind nur die Farb,
„mit der ich die Länder vor den Augen der Welt
„häßlich malen, und die schreckenvolle Rache, die
„ihnen zugedacht ist, und vor der die Natur er-
„zittern soll, einer gerechten Züchtigung ähnlich
„machen will. — Halten sie nicht zum Mitbuhler
„meines Bruders um die höchste Würde des
„Reichs? — Wie viele Schmach haben sie mei-
„nem Vater, mir, meinen Brüdern, unsern Vög-
„ten angethan? Wie vieles Ungemach unserm gan-
„zen Hause zugezogen? die Aufrührer!“

Ospenthal. (voll Aerger, mit einer wüthenden Bewegung.) Gott! Gott! — Aufrührer? — Wir freygebohren? — Wart Unmensch!

Attinghusen. Der Graf versicherte mich, daß er dem Herzog die quälende Bedrängnisse der Vögte, über die wir uns schmerzten, vor Augen gelegt hätte, und die grausame Gleichgültigkeit, mit der uns König Albert den tobenden Geyern überließ, die in unserm Eingeweide wühlten. — Der Herzog hieß unsere Klagen den lärmenden Unsinn eines tollen und unbändigen Pöbels.

Reding. (mit Empfindung und Würde.) Nein, der Jammer dreyer Länder ist nicht toller Unsinn, nicht blosses Gelärm eines zaumlosen Pöbels: er ist die Stimme des Volkes, laut und fürchterlich in Wüthrichsohren, wie brummender Donner. — Er mag sie stopfen der Felsenharte; aber sie dringt durch — hoch durch's Wolkengewölbe zum Vater der äusserst Elenden hin.

Stauffach. Vergaß ihm denn der Graf zu sagen, daß wir freye Reichsländer sind, nicht Oestreichs Leibeigene?

Attinghusen. Er wagte es: „Wie tödtender „Blitz fuhr ihm das Wort, Reichsländer, in die „Seele. Da solltest du ihn gesehen haben, At„tinghusen, so fuhr Toggenburg mit bebender „Stimme fort: wie schauervoll sich gäh seine Ge„sichtszüge zusammenkrampften; wie er grißgram„te, die geschwollenen Lippen lange unvernehm„lich rührte, und wie Zorn aus dem weit aufge„rissenen Auge funkelte — wie der schlummern„de Löw, der sich plötzlich getroffen fühlt, mit „tobendem Gebrüll aufspringt und wüthet, so „sprang Leopold zurück; er knirscht, zittert in

„langen Zuckungen von Wuth und Rache ent-„flammt; — dann stämpft er, daß die Erde bebt — „schnaubt, droht, und flucht Verwüstung und Ver-„derben auf die Waldstädte. Ich will sie däm-„men, die Verfluchten, so ruft er; ich will sie „zerreiben wie Staub, — Edle und Unedle, — „keinen schonen, auch der jüngsten Schlange nicht, „die schon unter der Mutter angstvollem Busen „nach Freyheit zischt. Schwer, wie das Alp-„gebirg, soll mein Racharm auf ihren Scheitel „schmettern; — wie eine schwangere Donnerwolke „Mord und Jammer auf sie zuschleudern. Ich „will es zernichten das Nattergebrüt, ausrotten „aus der Wurzel, und sengen, wie man das Un-„kraut ausreutet und sengt.“ (Alle horchen, und stehen unbewegt im tiefsten Entsetzen verstummt.)

Stauffach. (erhebt endlich die Stimme, ohne Bangigkeit, entschlossen und in einem schrecklichen Tone) Wir können zu Grunde gehen, wenn die Vorse-hung es will, wir sind Männer . . . (hier schlägt er auf die Brust; — dann kläglicher:) Aber der Unse-ligen, die wir hinter uns lassen! Ihre langsam getödtete Leiber werden neue greuliche Denkmale

der

der grausamen Rachgierde eines entmenschten Fürsten seyn.

Attinghusen. Auf langes Flehen errang der Graf dieß einzige unmögliche Versöhnungsmittel — — —

Ospenthal. (wild einfallend.) Wer hieß ihn flehen?

Attinghusen. Wir sollen Friedrich als den wahren römischen König erkennen, uns Oestreichs Herrschaft unterwerfen, und — —

Stauffach und Ospenthal. (mit Hitze.) Nie, ewig nie.

Attinghusen. Und dann seine Gnade erwarten.

Reding. (verächtlich.) Gnade! sint wann weiß Leopold, was Gnade ist? (mit edler Standhaftigkeit.) Tod wird uns Gnade seyn.

Siebenter Auftritt.

Peter im Dorf, mehrere Landleute, die bewafnet zulaufen. Vorige.

im Dorf. Freunde! Brüder! Leopold ist von Zug aufgebrochen; ohne Zahl rücken seine Krie-

ger schon gegen Aegeri zu; in einer Stunde, längstens in zwoen, wird er unten an der Alp seyn.

Attinghusen. Bist du's sicher, im Dorf? schon so schnell?

im Dorf. Die düstere Nacht verbirgt uns zwar noch seine Bewegung; allein meine Ausspäher sind zurück, und Eilbothen von der Wache zu Art künden das gleiche an.

Reding. Löscht das Feuer auf der Hochwacht, daß uns nichts verrathe. (ein Schweizer klimmt über die Sprossen der Stange bis zur Pechpfanne, und löscht sie aus.) Eilt zu euren Kriegern, Freunde! treft die letzten Anstalten zum Streit; fallt auf die Knie mit ihnen vor dem höchsten Erbarmer. Was am grossen Fast- und Bettage das Winseln der Unschuld seiner Güte noch nicht entrang, wird itzt unser heisses Gebet erflehen. So, so Helvetier! so bereitet sich der Freye zum mörderischen Gefecht. — Dann kehrt zurück hier an die Stelle; — hütet euch besonders vor Entzweyung; keine aufbrausende Hitze, Ospenthal! — Vereint, Hand in Hand, ein Herz, wie ein Mann, —

sonst

sonst sind wir verlohren, Leibeigene. — — Und siegen wir dann mit Gottes allmögender Hilfe, so wird die Geschichte noch auf die späteste Nachkommenschaft die nützliche Lehre übertragen: „Gottesfurcht, Muth und Eintracht schlug „den Feind.“ — Gottesfurcht, Muth und Eintracht macht uns frey.

Zweenter Aufzug.

Der erste Schein einer blassen Morgenröthe. — Im Hintergrunde sind die Panner der drey Waldstädte aufgepflanzt. Zur Seite sieht man auf einem hervorragenden Felsen die Stange mit dem Hut, den Oestreichs Vogt auf dem Platze zu Altdorf zur Kniebiegung ausgesetzt hatte.

Erster Auftritt.

Reding, Attinghusen, Stauffach, Ospenthal, im Dorf. (in einem halben Kreise, in dessen Mitte Reding steht; — alle im ernsten Tiefsinn versunken.)

Reding. (sich aus seiner stöhnenden Fassung erholend.) Also vierhundert Mann von Uri; (zum im Dorf) und wie viele von Unterwalden?

im Dorf. Nur dreyhundert, aber gewiß unverzagte Männer. Wir bedauren die Unmöglichkeit, unsern lieben Brüdern von Schwyz kräftigere Hülfe leisten zu können; wir stehen aber selbst im bangen Besorgnisse eines Ueberfalls. Wir mußten die Pässe gegen den Brünig, Lucern und

Entli=

Entlibuch besetzen, und durften uns nicht entblössen.

Reding. (der ihm sanft die Hand drückt.) Wir sind von eurer brüderlichen und bundsgenößischen Treue überzeugt. Wir streiten ja um die gemeine Sache; wo man uns angreift, greift man uns alle an; Natur, Lage, Freundschaft und Freyheit haben uns schon lange zu Brüdern gemacht; die Streiche, die der Feind in Unterwalden führen würde, verwunden auch uns zu Schwyz. — Vergeßt es nie, Brüder! ihr habt nur einen Vortheil.

Stauffach. Hier stehen sechshundert wackere Landleute von Schwyz; die Wache am Thurn und die zu Art sind anbey stark besetzt.

Reding. In allem sind also dreyzehnhundert Freye am Morgarten, die der Freyheit ihr Leben zum Opfer bringen; — alle bereit iede Stunde zu sterben.

Attinghusen. Den schönsten Tod — den Tod für's Vaterland.

Reding. O meine theuren Brüder! keiner von euch weiß zu zagen; — auch ich nicht, und doch

ist meine Seele mit schüchternem Grauen erfüllt. — Ich bebe nicht vor der Gefahr, — O könnt ich Abgelebter sie mit euch theilen! — Nur vor der Schwere, vor der Ungewißheit des Sieges schauert es mir. Was nützen eure gethürmte Leichen, wenn das Vaterland in Banden liegt?

Stauffach. Wir werden wenigstens seine Schmach nicht sehen. Nur die Ueberlebenden sind beklagenswerth; sie werden uns beneiden. Vielleicht werden unsere zerstümmelte Glieder mißhandelt werden; aber frey, frey werden wir gewiß sterben; frey wird unser Blut fliessen, wenn es auch aus jeder Ader quillt.

Reding (mit innerlichem Entsetzen zum Attinghusen.) Zwanzigtausend Würger, sagst du, führt Leopold gegen uns?

Attinghusen. So versicherte mich Toggenburg: ohne viertausend, denen Leopold eine andere Bestimmung angewiesen. Gott weiß, wo ihre Streiche treffen sollen. — Ich fürchte sehr für Unterwalden.

im Dorf. O Vaterland!

Reding. O Freyheit! o Vaterland! Was dürfen sich dreyzehnhundert gegen zwanzigtausend versprechen?

Stauffach. Tod und Ehre.

Ospenthal. (der bis dahin scharf nachdenkend, wie in sich selbst eingehüllt war.) Und Sieg, und Freyheit. Wer von uns Bundsgenossen im blutigen Handgemenge nicht an fünfzig Feinde sich wagen darf, der trette aus, und kehre zurück zun Weibern in's Thal.

Reding. Ospenthal siegt immer; sein Muth ist unbegränzt, und kennt keine Gefahr. Mitten im tödtlichen Treffen würde er auch den Zaghaftesten mit neuer Stärke befeuren.

Ospenthal. (zuversichtlich.) Wo ist der Waldstädter, der zagen kann?

Reding. (etwas kümmerlich, mit dem aufgehabenen Zeigefinger wankend.) Ospenthal! Ospenthal! oft sinkt auch der Held unter der Zahl.

Ospenthal. Und noch öfter die Zahl unter der Tapferkeit.

Attinghusen. Du sahst sie noch nicht die Krieger, die Leopold schon lange von Mord zu Mor-

de führt; breite Schilde, harte Beckelhauben, undurchdringliche Panzer machen sie wundfrey.

Ospenthal. Wenn wir sie nicht verwunden können, so können wir sie doch niederwerfen, erdroßlen, oder unter der Last des schweren schüzenden Eisen verschmachten lassen.

Attinghusen. Die offene Brust des freyen Landmanns hingegen ist jedem Stoß ausgesetzt; auf jeden Hieb fällt ein Schützer des Vaterlandes; dreyzehnhundert sind von einer fünfzehn mal stärkern Anzahl bald aufgerieben.

Ospenthal. Lassen wir ihnen Schild und Harnisch; wir bedürfen deren nicht. Ihre Streiche sind minder fürchterlich, als die unsrigen.

im Dorf. Ich sah den Vortrab ihrer Reisigen; einige tausend mögen es seyn. Mann und Roß ganz mit Harnischen bedeckt, — fest an einander, wie eine stählerne Mauer; — dicht ragte ein Wald von Speeren vor ihnen her, an deren Hälfte kaum unsere Hellebarden reichen.

Ospenthal. Man kann sie brechen; die Speere splittern und werden stumpf; — dann tödten sie nicht mehr.

im Dorf. Beyläufig die ersten fünfzehnhundert schienen Edle zu seyn. Gott weiß, wie sie uns gehäßig sind, und ihre Wuth in unserm Blute zu kühlen brennen. Ich kannte sie im Fernen an den bunten Federbüschen, die über die gekrönten Helme flatterten, an den Sträussen, die die raschen Gäule zierten, an den langen Schwerdtern, den stärkern Schildten und Lanzen. Schauerlich spielte die steigende Sonne in den dichten, glänzenden Panzerreihen.

Stauffach. Es ist die Morgensonne unsrer schönsten Täge. Die Vorsicht lacht uns, und liefert den stolzen Feind ihrem Volk, den Unterdrücker der freyen Menschen den hart und lange Gedrückten. Feuer vom Himmel lodert in jedes Landmanns siegathmenden Busen auf, und facht ihn zu kühnen Thaten an, — zu Thaten über die Kräften der Sterblichen. Im heiligen Taumel lechzt er nur nach Streit und Feinden, deren Uebermacht wir ihm eben nicht bergen dürfen. — Gefahren befeuren nur den unaufhaltsamen Muth.

Ospenthal.

Ospenthal. Ich stand in ihrem Mittel, (zum Attinahusen) als du dort auf dem vorragenden Felsen die Stange mit Geßlers Hut pflanzen liessest, das schwarze Denkmal unbezäumter Tyranney und schmälicher Dienstbarkeit. Ganz hast du deine Absicht erreicht: die Stange stieg empor, das Merkmal der alten Schande; und auf jeder Stirne glühte heftigerer Unwill und edlere Wuth; heissere Vaterlandsseele strömte durch sie hin; sie bäumte sich doppelt fürchterlich, der Alpensöhne gramerfüllte Brust, und jeder Bürger schien dreymal Held. Bald zeigten sie mit Entsetzen auf die Säule des Hohns; bald drückten sie sich sanfter die Hand, und jeder flüsterte umhalsend dem Freunde zu: Sey Patriot! sey Held! — — — Die Landleute von Uri — schrecklich, o Attinghusen! hast du auf ihre Seele gewirkt. Lange unbewegt starrten sie da, die Männer der tiefern Wunden des mächtigern Gefühls in's schauerliche Rückdenken versenkt. Eine wilde Thräne funkelte in manch mannlichem Auge, die Zeugin des erhitztern Muths. Sie griffen auf ihre Morgensterne, und schwangen sie durch die Luft — heulend

heulend wie Sturmwinde, die brausenden Vorbotten des schweren Gewitters. So wie der hohe Adler gierig auf den Raubgeyer niederblinkt, von dem er die verfolgte Taube befreyen will, verbreiteten der Freyen zörnende Blicke Tod und Rache über Leopolds langsam anrückendes Heer.

Reding. (mit aufwärts gerichtetem Auge, und warmer Empfindung.) Allerheiligster! — Unerschaffener! Von dir quillt die Stärke, die uns durchströmet; in deinen Händen liegen die Herzen der Sterblichen. Donnere bebende Ohnmacht auf die überwiegende Menge der Feinde, die uns Untergang drohen.

Stauffach. (mit entblößtem Haupt gen Himmel blickend, und die Hand nach der Stange ausstreckend.) Mitten im Treffen soll die Schandsäule, mit der Geßler die Würde der Menschheit tief herabgesetzt, ihren Blicken entgegen eilen. Herr! laß ihnen dann ängstliche Ahndungen durch die Seele schauern, wie das Bewußtseyn des Verbrechens.

Reding. Geh, Ospenthal, und du im Dorf! laßt itzt eure muthvollen Freunde zusammenschliessen, dicht wie angekettete Felsenstücke. — Sagt meinem

meinem Sohn, meinem lieben Arnold, daß er, bis Stauffach kömmt, die Schweizer anführe. — Vielleicht hat ihn zum letzten mal mein liebender Arm umschlungen; küßt ihn noch in des Vaters Namen. Kennte ich ihn nicht, so würde ich wie Hannibals Vater zum Altar ihn hinführen, und ihm den Schwur abnöthigen, daß er für die heiligen Rechte seiner Mitbürger sterben wolle.

Attinghusen. Kehrt bald wieder zun Pannern zurück, wackere Freunde! aber befehlt, daß die Schlachthörner von Uri erschallen, sobald der Feind den Paß zwischen dem See und dem Sattelberg sich naht. (Ospenthal und im Dorf gehen ab.) Dann wollen wir die nie überwundenen Panner emporheben, und mit neuem Zuwachs von Muth unsere kleine Heldenschaar überthauen.

Zweenter Auftritt.

Zween Aechter tretten mit gerungenen Händen in den Hintergrund, ihre ganze Fassung ist niedergeschlagen und demüthig. **Vorige.**

Reding. (der die Aechter gewahr wird, winkt ihnen.)

Der

Der erste Aechter. (ohne sich zu nahen dehnt die Arme gegen den Waldstädtern aus, und im flehenden Tone.) Freunde! Brüder! — beleidigte Brüder!

Reding. (sanft.) Wer seyd ihr? was sucht ihr?

Erster Aechter. Wir sind Unglückliche, die nach der Freundschaft ihrer Brüder zurück seufzen, und — sie verdienen wollen.

Reding. (mit noch sanfterer Stimme.) Ihr seyd Unglückliche: Rechte genug auf unsere Freundschaft; und was könnten wir euch verweigern, das ihr verdienen wollt? Nahet euch.

Die Aechter. (tretten einige Schritte näher.)

Stauffach. (sieht ihnen steif ins Gesicht — fährt auf, und in der gähen Wallung des Unwillens, heftig.) Nein, naht euch nicht! — Elende! — zittert, trettet zurück — fern von den geweihten Pannern, die eure unheilige Gegenwart schänden würde.

Die Aechter. (stehen still, und ringen sich schmerzlich die Hände.) Gott! Gott!

Attinghusen. (verächtliich auf sie hinblickend.) Auch Attinghusen kennt euch, unrühmliche Bürger!

ger! Wie dürft ihr die Freundschaft eurer Brüder anrufen? mit was für Recht? — Darf die Eule nach dem Tageslicht sich sehnen? Darf die Kröte aus der Kothpfütze die Sonne anquacken? — — Reding kennt sie nicht?

Reding. Wie sollt ich sie kennen? Wie kann ich es wissen, warum sie den Unmuth ihres Landammanns reizen? — Schon lange Jahre entfernt mich Schwachheit und Alter von den Geschäften des Vaterlandes; seine mißliche Lage nur weckt mich itzt aus dem ohnmächtigen Schlummer, und leiht mir, wo nicht Kräften, doch jugendlichen Muth.

Stauffach. (mit strengen Mienen auf den ersten Aechter deutend.) Hier siehst du den unwürdigsten deiner Mitbürger vor dir, das niedrigste Geschöpf. Er ist der erste — o! daß er der einzige sey — der die scheußlichsten Leidenschaften, die gefährlichsten für freye Staaten — Hochmuth und Ehrgeiz in die Waldstädte brachte; der den zerstörenden Saamen der Zwietracht aus der Hölle — aus ihrem tiefsten Schlund herholte, und unter freyen Männern, unter Bürgern, unter Brüdern

auszu=

auszustreuen sich bemühte; — vergeblich: Dank dem Bewacher der Tugend! — — — Ohne Eigenschaften, ohne Verdienste wollte er ein Amtmann, ein Vorgesetzter, ein Richter seiner Mitbürger seyn. Er kannte seine Unwürde, und was that er? — O Verbrechen! — mit Gold wollte er uns blenden, mit Gold, das er den unverderbten Landleuten anbot, mit Bestechungen, die der Tugendhafte höhnt. — — Sie dachten zu edel und bürgerlich; sie traten seine Geschenke mit Füssen, und verachteten den beschimpften Verführer. — Wir verbannten ihn auf ewig aus dem Lande der Unschuld.

Attinghusen. (der auf den zweenten Aechter weißt.) Und wie diese Schlange, die uns verführen wollte. — Schon lange setzt er seinen Lieblingsruhm in seinem Ungehorsam gegen die Vorsteher des Volks, in sein freches Betragen, in eine Gattung ausartender Freyheit, die nicht mehr Freyheit, die Zügellosigkeit ist; — ein Schwelger, ein verrufener Haushälter, ein lüderlicher Vater und noch schlimmerer Bürger. — Was wagte der Gewissenlose sogar an der öffentlichen Gemeinde

 nicht?

nicht? — Im Augenblicke, da wir zum Heil des Vaterlandes versammelt waren, nur eben mit entdeckten Häuptern und aufgehobenen Fingern unter freyem Himmel vor dem Antlitz des Allmächtigen Uneigennützigkeit und Tugend beschworen, und des Himmels wirkenden Segen erflehten. — Er schwor auch der Meineidige; der Heuchler flehte, wie wir; — dann trat er in den heiligen Kreis, ungescheut, mit der offenen Stirne des Rechtschaffenen, und suchte den guten Landmann zu bereden, daß er allgemeine Einkünfte zwischen den einzelnen Theilen, und jeder seinen Theil zu seinen häuslichen Nothdürften verwenden sollte. — Ha! des Nichtswürdigen eingebildeter Antheil war schon vorhin verschwelget. — Welch eine teuflische Erfindung die Götzen seines unreinen Herzens, Habsucht und Geldgierde nebst ihren gräßlichen Gefährten, der Schwelgerey, Zanksucht und dem Betrug auch in die reinen Seelen seiner Mitbürger einzuschleichen! — Jeder vom Volk hob einen Stein auf, und warf auf den Verräther; wir retteten ihn kaum. — Heiliger Eifer, möchtest du ewig in dem Busen tugendhafter Freyer glimmen!

Reding.

Reding. (mit Merkmalen seines innerlichen Abscheues.) Ist's möglich! solche Ungeheuer konnte mein gutes Vaterland zeugen! — und ihr erkühnt euch, das fromme Geländ zu betretten, dessen Schande ihr seyd? ihr bebt nicht zurück vor dem Blicke des Bürgers? er ist euch nicht Vorwurf?

Erster Aechter. (niedergeschlagen.) Tödtender Vorwurf; — aber hör uns, menschenfreundlicher Reding!

Reding. (ganz entrüstet.) Verflucht das Ohr, das dem Laster offen steht.

Die Aechter. O Schande! (sie bringen mit der schmerzlichsten Rührung die offenen Hände vor das seitwärts gewandte Gesicht.)

Attinghusen. (zum zweenten Aechter.) Wagten sich noch mehrere von den Unbürgern hieher, die wir verbannt haben?

Der zweente Aechter. Auch der Seckelmeister — —

Attinghusen. (auffahrend.) Der Untreue, der das Zutrauen seiner Gemeinde mißbrauchte? der sie durch falsche Rechnungen bestahl? der die Gü-

ter, die seiner Obsorge anvertraut waren, verschwendete, und entfloh?

Stauffach. (hastig zum ersten Aechter.) Auch aus unserm Lande?

Erster Aechter. Mehrere, und besonders Walther und sein Bruder.

Stauffach. Walther! behüte Gott! — der Gewissenslose, der sich bezahlen ließ, daß er Recht schuf, Waisen beschirmte, seine Pflicht begnügte? — ist er dem Vaterland nicht ohnehin alles schuldig? — und sein Bruder? der noch schwärzere Frevler, der die Gerechtigkeit gar feil bot? der pflichtvergessene — zweente Geßler, der durch ungerechte Sprüche dem Landmann das Seinige raubte, Wittwen unterdrückte, den Eid schändete? — fern aus unsrer Geschichte das Angedenken solcher Raubthiere!

Erster Aechter. Vorgesetzte des Volkes, das nächst seinen Gesetzen und seiner Tugend keinen andern Herrscher auf Erde mehr über sich erkennt, das das Laster straft und die Reue begnadiget,

gerecht

gerecht in seinem Zorn und unbeschränkt in der Milde! Väter des Vaterlandes! hört die Ausschüsse fünfzig Armseliger, die eure schwerste Ungnade traf, fünfzig Verwaister, die das Vaterland mißkennt.

Reding. (ertattert.) Fünfzig Verbrecher unter uns!

Stauffach Welch eine Natterbrut!

Erster Aechter. Alle zerknirscht — reuvoll — flehend, — bestraft genug durch untilgliche Schmach und marternde Unruhe, die selbst die Grösse des Frevels übersteigt, durch unerträgliche Folter, die ihr Inneres zerfleischt, und das Vaterland zweymal rächt; — — —

Reding. (einfallend.) Was wollt ihr hier? was sucht ihr im dringenden Augenblick, da uns Tod umringt? — Des Vaterlandes Sturz hoft ihr zu sehen? Wollt ihr frolocken? Seyd ihr mit unsern tödtlichen Feinden verstanden?

(Die Aechter suchen durch eine gählinge Bewewegung auszudrücken, wie sehr sie sich durch diesen Argwohn beleidigt glauben.)

Der zweente Aechter. (nimmt etwas Erhabenes an sich, das seinen tiefen Schmerz und zugleich den unterdrückten Stolz verräth.) Wir konnten tief fallen, aber bis zum schändenden Hochverrath nicht. Noch wallt Helvetierblut in unsern Adern; sie ist untilglich die Liebe zum Vaterlande.

Erster Aechter. Wir sind Bösewichte, Uebelthäter — verbannt — nicht mehr Bürger — äusserst Elende — mit dem Haß, den Bewünschungen eines guten Volkes beladen; (heftig und schnell) — aber keine Verräther. Mit unserm Blut wollen wir das Rückdenken der begangenen Schandthaten tilgen, die Huld des Vaterlandes wieder verdienen, und das verwirkte Recht frey und Bürger zu seyn. — — (die Hand gen Himmel erhebend.) Auch hier oben ist Gnade (noch wehmüthiger — mit einem schmachtenden Blick auf die Landammänner.) — Sollten Brüder unversöhnlich seyn?

Attinghusen. Des süssen Namens habt ihr euch auf ewig unwerth gemacht. — Es giebt Verbrechen, die keiner Gnade fähig sind; im Mittel der Guten wärt ihr eine ansteckende Seuche.

Stauffach. Wie vor der giftigen Pest seyen unsre Gränzen vor euch verwahrt. Ihr gehört dem Vaterlande nicht mehr zu.

Erster Aechter. (sehr kläglich.) Könnt ihr so hart seyn? Wenn wir auch arme Verstossene sind, seyd ihr minder unsre Brüder? Sind wir nicht aus dem gleichen Geblüte mit euch entsprossen?

Stauffach. Ja, zu unserer Schande seyd ihr es, Ruchlose!

Erster Aechter. (im rührenden, eindringenden Tone.) Reding! gütiger Reding! — Vater der Elenden! — zu dir wenden wir uns, du hast noch Gefühl, bist noch Mensch. — — Eben weil du dein Vaterland liebst, so empfindst du auch die Marter, die uns Vertriebene quält — unaussprechlich quält. — — Einst verließ auch der Tugendhafte aus eigenem Trieb das gedrückte Geburtsland; er entfloh der Sclaverey, und der Verlust war ihm Gewinn; — — aber uns tödtet er langsam, wie ununterbrochene Folter; uns drückt er schwer, wie der Rächerarm des Ewigen. — Verstossen — von dem freyen Lande — dem Wohnsitz der Tugend und Glückseligkeit — aus dem Schooß der Recht-

 schaffe-

schaffenen; — auch im Lande der Knechtschaft verachtet — von unsern Feinden gespottet — (mit einem schmerzlichen Seufzer.) — Wir sind zernichtet, da wir noch sind.

Reding. (scheint einen Augenblick gerührt — dann faßt er sich wieder, schärft seine Gesichtszüge und mit angenommener Kälte.) Ihr hoft vergeblich! — (wärmer.) Wir haben nur unsere Tugend und unsere Sitten; durch sie sind wir alles, ohne sie nichts. Wir müssen sie unversehrt auf den spätern Nachkömmling übertragen; nebst der Freyheit sind wir ihm auch Beyspiele schuldig. — Wie würde er staunen, wenn er die Jahrbücher der Ahnen durchblätterte, wenn sie ihm sagten: „Verächtliche „Frevler, die die guten Herzen redlicher Bürger „verderbten, die sich wider Gesetze und Ordnung „auflehnten; Eidlose, die Treue und Glauben, „und alles, was dem Vaterlande das heiligste „war, schändeten; solche Ungeheuer litten die „Freyheitsstifter unter sich.“

Der zweente Aechter. (der ihn mit verwildertem Blick und gebissenen Lippen anhörte, von seiner Aufwallung überrascht schien, und sie unterdrückte —

entschlossen :) So sey es, weil auch du unbeweglich bist; — der Fluch, der uns traf, donnere ewig in unserm Innern. — Für's Vaterland sterben dürfen, sey unsre einzige Gnade. — Wenn wir dann im blutigen Gefecht nicht ganz aufgerieben sind; (hier wird seine Stimme heftiger) wenn der Arm des Feinds minder grausam schlägt, als der Arm des Bruders, so schleppen wir die wunden Körper jenseits des Waldstädter-Sees zurück ins Land der Dienstbarkeit. Wir leiden tausendfachen Tod, und sterben, wie Sclaven — in Feßlen und Schande.

Stauffach. (verächtlich.) Kehrt lieber itzt zurück! — geht zu Leopolden, streitet mit seinen gemietheten Bösewichtern, die euer würdig sind, — wider das Vaterland, das eure Hülfe verwirft.

Die Aechter. (schrecklich betroffen.) Verwirft! (sie scheinen durch alle Glieder zu beben: der eine schlagt die Hände über dem Haupt zusammen, der andere senkt das bethränte Antlitz in die offene Hände.)

Stauffach. (im unerbittlichen strengen Tone.) Ja, verwirft. Mit euch vermengt, würde Gottes gerechter Zorn auch unsere Scheiteln treffen. —

Zu schöner Ruhm wäre es dem Unbürger*, an der Seite des Patrioten zu sterben.

Zweenter Aechter. (schlägt sich vor die Stirn, knirscht, und mit wüthender Heftigkeit auf und nieder.) — Auch dieß nicht! — auch dieser Gnade sind wir unwerth! — neben euch zu sterben? — — für eure Freyheit — für's Vaterland. — O Schimpf! o Verzweiflung!

Erster Aechter. (erholt sich aus seinem Tatter, und blickt bitter, traurig auf den Stauffach hin.) — Unser Flehen dringt euch nicht in die Seele, Unerbittliche! — es ist ohnmächtig, wie die leichte Fluth, die leise an den härtern Felsen anschlägt, und bald wieder zurückfällt. — (heftiger, und sehr angelegen.) Aber des Vaterlands Gefahr rühre euch doch! Seht Leopolds fünfzehn mal stärkeres Heer, undurchdringliche Waffen machen es wundfrey; Tod und Verderben schnauben wüthend vor ihm her. — (voll Erwartung.) In der allgemeinen äussersten Noth werdet ihr die kleine Anzahl fünfzig entschlossener Männer nicht verschmähen, denen Tod Gutthat ist.

Attinghusen.

Attinghusen. (mit Würde.) Wir wissen zu gut, daß die Stärke nicht immer auf der Menge ruht ; nicht eurer Schwäche , der Untugend höhnen wir.

Erster Aechter. Ach ! laßt uns Waffen und Gebet mit euch vereinigen.

Reding. (voll Unwillens.) Wir scheuen euer Gebet. — Der Lasterhafte schrie zum Herrn, und der Herr hörte ihn nicht.

Stauffach. (sehr aufgebracht und einfallend.) Was Waffen ? euch gebühren sie nicht ; in den Waldstädten entehrt man den Uebelthäter , und entwafnet ihn.

Der zweente Aechter. (mit der keichenden, gedrungenen Sprache , die den erstickten Unmuth eines herbe beleidigten — mannlichen Herzens ausdrückt.) Noch haben wir eine Brust, die sich den Speeren entgegenbäumt, Fäuste, die Lanzen brechen, und Ritter stürzen können.

Beede Aechter. Brüder! — O um des Vaterlandes willen! (hier überwiegt die Empfindung eines mächtigen Schmerzens ; sie fallen in plötzlicher Rührung auf die Knie, die Augen zur Erde geheftet, das Antlitz auf ein Knie gestützt.)

Reding. (hart, die Augen abwendend.) Lästert nicht, Vermessene!

Stauffach. Flieht uns, Beschimpfte!

Die Aechter. (raffen sich wild von der Erde auf; der zweente stürmt mit rasender Verzweiflung und raschen Schritten über die Bühne; der erste mit stillerer Verzweiflung, aber noch tieferer Bestürzung, fällt wieder auf ein Knie.)

Erster Aechter. Wir haben gesündigt, — euren Fluch auf uns gezogen, — unwerth der Freyheit verdienen wir Knechte zu seyn; — — aber nur nicht des Erbfeindes Knechte. — (flehentlich.) Macht uns zu euren Sclaven; wir wollen euch dienen — gern — getreu . . . (mit schwerer Beklemmung.) Brüder! hartherzige Brüder! ihr wendet das Gesicht von uns Elendesten . . . . Könnt ihr uns so äusserst reumüthig, und so äusserst elend sehen? alles — gar alles Erbärmniß den armen Gefallenen entziehen? — — Nein, ihr könnt es nicht. (schluchzend.) Ihr seyd Väter — wie wir. — — (noch heftigeres Schluchzen hemmt ihm die Stimme; nach einer Pause voll Rührung und Gefühl) Ach! die arme Waisen, die wir im Vaterlande

terlande zurück liessen — unsere itzt vaterlose Kinder schreyen uns um Hülfe an; — das Vaterherz schmilzt, blutet, — und euer felsernes erweicht sich nicht. — Das ängstliche Winseln der klagenden Unschuld hat keine Macht über euch, Barbaren! — Jeder von uns hat eine Schwester, ein Kind, einen Vater zu retten; — noch hab ich eine graue Mutter, (mit geächzeten Worten) und zwey arme verwaiste Kinder. — (das Uebermaaß des Schmerzens beugt ihn vollends nieder; die Thräne rollt ihm über die heissen Wangen hin, er senkt das Haupt tiefer, dann hebt er es wieder allmählig empor, und mit bethräntem Blick gen Himmel.) Gott! (lauter) Gott! gütigster Erbarmer! — der Vater soll sein Kind nicht vertheidigen dürfen! (mit Entsetzen) der Vater! — (er springt rasch von der Erde auf.) Wo sind die Rechte der Natur? wo? wo? (die Hände zusammenschlagend.) O mein Geblüt! Tod, Ketten erwarten dich, und ich darf dich nicht schützen! — Jammernder Gedanke! — Ha! Höllenangst faßt mich.

Dritter Auftritt.

Ospenthal, der bewafnet und eilfertig einstürzt. Vorige.

Ospenthal. (voll Hitze und Ungeduld.) Was soll das? — Fünfzig Verworfene, ihrer Schandthaten halber aus unserm Mittel verbannt, rotten sich zusammen, drängen sich zu uns, wollen trotz unseres Abscheues uns zur Seite fechten.

Zweenter Aechter. (mit einiger Zuversicht.) Freund Ospenthal! — wir sind Brüder.

Ospenthal. (heftig.) Schweig die geheiligten Namen, die ihr schändetet. — Ruchlose Bürger sind unsre Brüder nicht.

Erster Aechter. Wir wollen für's Vaterland — —

Ospenthal. (trotzig ihn unterbrechend.) Ihr habt keines mehr.

Erster Aechter. Für Eltern, Kinder — für euch — nur streiten, neben euch streiten.

Ospenthal. (noch feuriger.) Ihr, wie Patrioten? neben uns? — Eher wird euch der zörnende Landmann zerreiben, bevor uns noch Leopold angreift.

Erster

Erster Aechter. (sehr schmerzlich, sehr beweglich.) Um der Menschlichkeit, des Vatergefühls willen! — der untilglichen Vaterlandsliebe — der Freyheit! — (er will Ospenthals Knie umfassen.)

Ospenthal. (stößt ihn hart von sich.) Zische mich nicht an, Schlange! umwinde mich nicht.

Der erste Aechter. (stampft die Erde, voll Schaam und Wuth.) Verfluchte Härte! O Unbild! o Schmach!

Zweenter Aechter. (mit Ungestüme.) Euer endliche Entschluß?

Stauffach. Befreyet uns von dem Gräßlichen eures Anblicks!

Zweenter Aechter. (mit gebissenen Lippen.) Genug! — (stolz und heftig.) Ihr zittert also nicht, Waldstädter, Helvetier aufs Aeusserste zu treiben. (auf die Brust schlagend.) Ha! ihr sollt sehen, was Wuth und Verzweiflung wagt. (Sie gehen rasend, mit geballten Fäusten drohend ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Aechter.

Attinghusen. Wie zerrüttet sie sind, die Elenden! Ihr heisses Vaterlandsgefühl macht sie eines bessern Wandels würdig.

Stauffach. Auch mich quält die Härte, mit der wir sie verstossen mußten; doch sie war uns Pflicht. — Der dem Laster hold ist, dem ist der ewig Gerechte gram.

Reding. Wir thaten nur, was wir uns, dem Ruhm der Waldstädte, den Enkeln schuldig sind. Im Auge des spätesten, wenn er die Zeitbücher des Leopoldschen Kriegs durchliest, wird noch eine dankbare, Nachahmung reizende Thräne zittern: „Auch in der dringendsten Noth, wird er sagen, „verschmähten unsere Väter den Arm des Unbür„gers; sie glaubten nicht, daß man zugleich la„sterhaft seyn, und dem Vaterlande dienen dürfte.“

Ospenthal. Mit neuem Zutrauen wird der Landmann itzt streiten, da der Böse fern ist, auf die wirkendere Beyhülfe des Himmels sich verlassend. — Er sieht mit ruhigem Blick und heiterer

Miene

Miene auf des Feindes stolzen Vortrab nieder, dessen glänzende Speere itzt schon im nahen See sich spiegeln.

Fünfter Auftritt.

Vorige, im Dorf, die Hellebarde in der Hand rasch eintrettend.

im Dorf. Brüder! wir sind verrathen. Die Aechter hörten mit schauerlich gebissenen Lippen und starrem Auge euren Entschluß aus dem Munde ihrer Ausschüsse an; sie schwuren, daß ferne Welttheile über die Rache der fünfzig verschmähten Waldstädter sich wundern sollen. Ich suchte umsonst ihren schwarzen Unmuth zu verscheuchen; verzweiflender Taumel reißt sie hin. — Sie bemächtigen sich der Höhe, unter der wir streiten müssen. — —

Reding. (betroffen.) Wie? sie wagten — —

im Dorf. Alles was ihnen unter die Hände kömmt, taugt ihnen statt der Waffen; grosse Stöke, Steine, abgerissene Felsenstücke — —

Attinghusen. Die Meineidigen! Wenn wir Leopolden die Spitze bieten, werden sie im Rücken uns morden.

Stauffach. Und der Waldstädter?

im Dorf. Sieht es, steht unverzagt, und lechzt nach Kampf.

(Man hört die Schlachthörner, und bald darauf lautes Freudengeschrey.)

Ospenthal. (aufwallend voll Feuer und Lebhaftigkeit.) Ha! die Schlachthörner von Uri erhallen; — freuet euch, Brüder! freuet euch! — Muth! Kampf! Sieg! — — Hört ihr das fröliche Jauchzen unsrer Helden? — Wie es durch's Thal tönt, und muthig in jedem Wipfel wiederhallt.

Reding. (mit Wärme.) Itzt auf Brüder! auf wo Freyheit, wo Vaterland euch ruft; brecht tapfer das neue Joch, das eurem Nacken droht; seyd einig! seyd standhaft! — Zeigt Geßlers Hut, schreyt: Freyheit! und dann, wie von einer Faust geführt, laßt Streich auf Streiche knallen; — doch eilt Leopolds Reisigen nicht entgegen; er wird euch der erste angreifen, der Tollkühne, der

euch

euch für eine besiegte Heerde hält. — Behaltet eure vortheilhafte Stellung, so bleibt euch der Rüken gesichert. Weicht nicht von der Höhe, bis ihr geschlagene Flüchtlinge verfolgen könnt. Seyd behutsam; du besonders, Ospenthal! Ungestüme reisse deinen Heldengeist nicht hin. (indem er sich dem Hintergrunde naht, und das Panner von Uri dem Attinghusen, das von Schwyz dem Stauffach, und jenes von Unterwalden dem im Dorf reicht.) Kommt Brüder! empfangt die heiligen Panner von der matten Hand des Greisen, dessen Trost und Freude ihr seyd. Schwingt sie hoch empor! Wenn sie fallen, dann sinkt auch Reding, dann hat er den letzten, den unseligsten Augenblick gelebt. — — Der Segen des Allmögenden schwebe schüzend über eure Panner und euch. (Er sieht durch die Scene.) Ha! eure Brüder liegen auf den Knien, Beroldingen und Tell an der Spitze — vor dem Hörer des Gebets — dem Gott der Erbärmnisse. — Laßt auch uns vereint mit ihnen seinen kräftigen Machtschutz erflehen. — (Sie tretten in den Vordertheil der Bühne, entblössen die Häupter, fallen auf die Knie in einen halben Kreis, — Reding etwas

was vorwärts in der Mitte, mit heisser überströmender Andacht.) — — — Herr! — Starker! — Allgewaltiger! — Herrscher der Fürsten (mit sanfterm Entzücken.) Vater der Freyen! — dessen gebietender Wink Heerschaaren aus dem Staube ruft, und Heerschaaren in Staube zurückwälzt! — — Dein Volk, dein lange und unausstehlich gedrücktes Volk betet dich an, demüthig, (sich tief neigend.) — Gebeugt betet es dich an. — Du schufst es zur Freyheit; dein Retterarm riß es aus der ungerechten Dienstbarkeit hervor. — Ach! sie nahen sich wieder, die Unterdrücker, zahllos, wie die schwarzen Dünste des gräßlichsten Gewitters. Mit noch härterer Sclaverey, und scheußlichem Verderben wollen sie es peischen, ausrotten das Volk, das du unter deinen Schutz nahmst — ganz — aus den Wurzeln. — — Aber sie werden es nicht, denn du bist unser Zutrauen. Aus dem Jammer ringt sich unsre Seele empor, und hoft auf den Herrn; er hört das Flehen seines Volkes, der Unerschaffene; das klägliche Seufzen der Unschuld, das laute Weinen des künftigen Geschlechts. — Munterkeit und Stärke kehren in unsere

sere Herzen zurück. Morgarten zittert nicht mehr: es wird der Schauplatz seiner unendlichen Güte seyn.

(Sie stehen auf. — Noch eine Minute dauert feyerliche Stille, während welcher alle mit entblößt- und gesenkten Häuptern auf ihre Panner und Hellebarden gestützt ins wärmste Gebet vertieft sind.)

Itzt lebt wohl, Brüder! (inbrünstig.) liebe Brüder! theure Bundsgenossen! — Der Augenblick entscheidet, macht jeden Waldstädter zum freyen Fürsten — oder zum Sclaven. — Nicht wahr? ihr erneuert noch in eurem Innern den Eid, den ihr der Freyheit schwurt? — ihr wollt sterben — alle, oder siegen?

Ospenthal. Wir wollen siegen, oder sterben.

Attinghusen. (die Schwörfinger erhebend.) So wahr uns Gott hilft!

Alle ohne Reding. (mit aufgehabnen Fingern.) So wahr uns Gott hilft! (Sie umschlingen sich, und entfernen sich mit raschen Schritten und fliegenden Pannern, unter dem muthigen Aufruf, den die

Waldstädter von der Ferne laut zurückhallen lassen.) Tod! — Freyheit oder Tod! — keine Sclaven!

Reding. (fällt wieder auf die Knie, faltet hoch die Hände, blickt feurig und stillbetend zum Himmel. — Der Vorhang fällt.)

Dritter

Dritter Aufzug.

Den Zwischenraum dieser Aufzüge füllt eine rauschende Simphonie, in der man abwechselnd den Trompeten- und Pauckenschall der Oestreicher, und die Waldstädtischen Schlachthörner unterscheidet, und während welcher sich die Bühne öfnet. Die Sonne steigt hell über die Wipfel der Berge empor.

Erster Auftritt.

Reding. (wankt tiefathmend, und mit gerungenen Händen über einen Felsen herab, von dem er die Schlacht übersah.) Hin sind sie, — verlohren. — Gott! — unüberwindlicher Gott! drang denn ihr Flehen nicht für deinen Thron? — Sint wenn bist du unerbittlich, Herr? — — O meine Brüder! warum schmähten sie der treuen Warnung? Warum stürzen sie von der schwülen Hitze ihres Muthes hingerissen ab der vortheilhaften Höhe — fürchterlich zwar, wie die brausende Schneelaue — mit schrecklichen Streichen, (traurig.) die aber alle machtlos von undurchdringlichen Eisen zurückbebten. — — Schaaren der Reisigen prellten ohne Zahl aus dem Schlund der engen Strasse vor,

und umschlangen den kleinern Hauffen. Staub hob sich wie dichtes Gewölk, und Thränen verfinsterten meinen Blick; sehen konnte mein Aug nicht mehr, doch weinen noch. (laut und kläglich.) — Das Unterwaldner Panner fiel, — nur das sah ich noch. — Zertretten sind sie jetzt vielleicht — zerquetscht die Ungepanzerten von den tobenden Gäulen der Ritter, und röcheln im strömenden freyen Blute. (er senkt das Antlitz in die offenen Hände, und lehnt es an den Felsen hin, dann sieht er wieder auf, voll Beklemmung.) Ja seufze liebes Vaterland! deine Retter liegen im Staube gestreckt. (mit bethräntem Auge gen Himmel.) — Allgegenwärtiger! Ach einen Vaterblick auf sie hin! — aus dem Allerheiligsten, in dem du wohnst, — (schmerzlich.) sonst sind wir erbarmenswürdige Sclaven; — bald füllt Jammer das Thal und kläglicher Zetter; — die Söhne der Erschlagenen werden gefesselt, — oder das Schwerdt des unversöhnlichen Würgers raft sie hin; — zaumloser Muthwill schimpft unsere Töchter — das Vaterland liegt in Banden. — — (er hält inne — dann mit erstickter, wehmuthvoller, düsterer Stimme.) — Gott!

— Gott! Gott! zieh deinen Arm zurück; — er erdrückt mich — mich abgehärmten schwachen Alten — (mit einem Zuwachs von Muth, der der Verzweiflung nahe tritt.) Doch nicht zu schwach zum Sterben; — nein, minder gewiß als Ketten und Schande zu tragen. (er zückt mühsam das Schwerdt, die Spitze senkt sich matt zur Erde hin.) — Sinkt auch mein abgenützter Arm unter der Last des Schwerdtes, so kann ich doch zwischen die Reihen meiner Brüder wanken, — fallen — und durch den Anblick meiner Leiche ihren Muth mit neuem Feuer entflammen.

Zweenter Auftritt.

Ospenthal. (ohne Hut und Waffen, blaß, entkräftet, mit der einen Hand eine Wunde an der Seite verhaltend, mit der andern einen Waldstädter umschlagend, der ihn herschleppt, und selbst den rechten Arm eingewickelt hält. — Ospenthals kühner Geist blickt noch aus den zerstörten Zügen hervor.)

Reding. (sieht ihn, und mit einem heftigen Schrey) Ospenthal verwundet!

Ospenthal. (mit heitern, zufriednen Mienen.) Tödtlich; aber Wunden schmerzen nicht, die von Schmach und Knechtschaft retten. (er macht den Arm los, mit dem er den Landmann umschlang, reicht ihn Reding, und drückt ihm gefühlvoll die Hand.) — Freu dich mit mir, Reding! freu dich! mein Blut fließt für's Vaterland. — (dann dehnt er sich matt, aber voll Seelenruhe auf einen Stein hin, immer die Wunde haltend.)

Reding. (bestürzt.) Du stirbst!

Ospenthal. Frey und ohnbeschimpft.

Reding. Glücklicher! — Und die Brüder, sind sie besiegt?

Ospenthal. Sie werden es nicht seyn, wenn der Herr der Schlachten nicht selbst wider sie kämpft.

Reding. (lebhaft.) Ewiger Schiedrichter! sey für die gerechte Sache!

Ospenthal. Zwar mißkannten wir unsere Feinde; sie sind fürchterlich, wenn alle denen gleichen, auf die unser Panner traf. Wir stiessen auf Männer — nicht feigen Miethlingen ähnlich — Männer wie wir — die dem Streiche nicht weichen,

chen, und ihn schrecklich zurückprellen; — alle weiß und blau.

Reding. (schwer betroffen.) Von Zürich! — Gott! wenn auch Helvetier gegen uns stehn, dann ist unser Haufe zu klein; wir sind zu schwach. — Auch das Unterwaldner Panner fiel.

Ospenthal. (richtet sich mit Entsetzen in die Höh.) Das Panner von Unterwalden? — auch dort wüthet der Feind? es fiel? — O! so fiel auch der herzhafte Im Dorf; bis auf den letzten Odemzug hätte seine sinkende Hand es empor gehalten. — Schauerlich! unsere Tapfersten liegen von ihren weit reichenden Lanzen dahingestreckt. — Kaum hatten wir die erste feindliche Reihe erreicht, so sank der edelste Urner neben mir hin, mein Herzensfreund, der tapfere Conrad von Beroldingen. — Ach! in meinem Herzen wird er sich überleben. — Er sinkt — mit zerschmettertem Schedel; — sein Blut spritzt auf mich; — siedend fuhr Rache durch mich auf. — (auf die Wunde deutend.) — Der tödtende Speer kam mir vor, — ich fühlte das wühlende Eisen in meinem Eingeweide, — schlug noch um mich, — hörte fallen, und fiel —

ohne

ohne Empfindung zur Erde hin. (auf den Waldstädter zeigend.) Dieser Redliche — auch ihn hatte eben ein zerborsteter Speersplitter unfähig zum Fechten gemacht — hob mich auf, damit ich nicht zerstampft würde; schleppte mich fort; — ich erholte mich. — Schreckliches Erwachen! Beroldingen stirbt zu wenig gerochen! — der Sieg ungewiß! — die Freyheit in Zügen! — (zum Waldstädter) Bruder! warum fristetest du mein Leben? — (zu Reding) Reding! einen Stoß mit deinem Schwerdt! — er ist mir Gutthat; — löse die Bande, die mich noch am Leben feßlen; — ich will frey sterben. (die Schlachthörner tönen auf's neue.) — Ha! die Hörner von Uri, — sie rufen mich; (laut und heftig.) — steitet, streitet Brüder! tapfer! Ospenthal kömmt. (er strengt alle seine Kräfte an, hebt sich ein bischen empor, sinkt aber auf den Stein zurück.) — — Ach! er kann nicht mehr; — ohnmächtig! nicht mehr streiten kann Ospenthal!

In der Ferne ein Gewühl von Stimmen. Freyheit! Freyheit!

Ospenthal. (im lautesten Tone entgegen.) Freyheit!

In der Ferne. (der Schall der Hörner, und das Frolocken.) Sieg! Freyheit! Sieg!

Reding. (auf den Knien.) Allgewaltiger! dein ist die Ehre. (er steckt das Schwerdt bey.)

Ospenthal. Das Vaterland ist frey! (er vergißt für Entzücken die Wunde, schlägt froh die Hände zusammen, das Verband fällt, sein Blut wallt, der Waldstädter, auf dessen Antlitz sich Freude mit Bangigkeit ringt, lauft zu, verhält die Wunde, und raft das Tuch auf; Ospenthal hält es wieder an die wunde Seite hin.)

Dritter Auftritt.

Vorige, Attinghusen. (das Panner von Uri hoch schwingend.)

Heil, Heil dem Vaterlande! Wir sind frey; das Joch ist zerborsten, das auf's neue unsern Nacken drohte. — Zerstäubt sind die Unterdrücker wie hohle Erddämpfe vom mächtigen Sturme.

Ospenthal. Komm an mein Herz, Landammann! es wallt dir entgegen.

Attinghusen. (will ihn umarmen, und bebt zurück.) Hilf Himmel! Ospenthal — —

Ospenthal. (mit Munterkeit.) Ich bin wieder gesund; wir sind ja Sieger.

Attinghusen. Aber du verblutest.

Ospenthal. Zu was braucht der Patriot sein Blut? — nur zum Leben vielleicht, wie jeder Weichling.

Attinghusen. (ihn zärtlich umhalsend.) Lieber, grosser Mann! Freund! Ritter! warum must du die Freyheit mit deinem Tode besiegeln?

Ospenthal. Du ranntest ihm ja auch entgegen, — freymüthig, ohngezwungen. Warum schreckt er dich itzt, da er mich trift? — Für solch einen Sieg stürb ich zweymal. Bannt, Brüder, die bange Unmuth; heut dürft ihr nur frölich seyn. — Zähl mir die Thaten der Waldstädter, dann sterb ich lächelnd.

Reding. Vom ersten Anfang, Freund! Hier entdeckte ich das wenigste; dichter Staub umhüllte euch.

Attinghusen. Ich will, — hoch schwillt mein Herz, wenn ich die Thaten zurückdenke, — ich will sie euch erzählen: — Der Adel, die ganze Reuterey vom Schedel bis zur Sohle verpanzert

rückten

rückten stolz an, nach ihnen das Fußvolk. — Jubel hallte im ganzen Heer; der Edeln spottend Aug verschlang uns schon. Der Herzog ritt an der Spitze; er allein mit finsterer Miene und ungewisser Erwartung. — Tief waren sie schon in der Enge zwischen See und Hügel. Wir rühren uns nicht; kein Panner weht, kein Horn schallt; — still und leise wachst unser Muth, und desto schwerer. Gäh — wir dachten es kaum — rollen von der nahen steilen Höhe abgerissene Felsen und ausgewurzelte Stöcke auf den sichern Vortrab hin. — Der Ritter sieht bergauf, — und flucht, — und liegt zerquetscht.

Reding. (schlägt wundernd die Hände zusammen.)

Attinghusen. Die Aechter thaten das; sie wälzten die Gebirge. — Ein rascher Schwung, so standen sie selbst in der zertrennten Schaar, und würgten.

Reding. (ausser Fassung.) Die Aechter! Sie, die wir verstossen, beschimpft, aller Hofnung beraubt! — Sie, die ersten Opfer der Freyheit, die ersten Werkzeuge des Sieges? Wie edel!

Ospenthal. (der mit heisser Begierde zuhört.) — Fort — fort.

Attinghusen. Wir sehen die schöne That, und staunen. Noch hangen wir an der Höhe, wie eine volle Wolke, die Verderben droht, und plötzlich zerplätzt — so stürzen die Waldstädter bergab, ein Hagel tödtender Wurfspiesse vor ihnen hin. Tell schießt zuerst den Pfeil, der schon einmal für die Freyheit flog. An den Spitzen der dichten Lanzen macht jeder sich zur Brustwehr für's Vaterland, dringt in die Panzerreihen ein, kämpft sie durch, sieht Feinde nur, und nicht Gefahr; — Streich knallt auf Streich; Leich fällt auf Leiche hin. — Das Eisen schmilzt wie Wachs unter der schweren Hellebarde, die ein nervigter Arm schwingt, und mit dem langen Schwerdt schlägt der grimmende Alpensohn auf einen Streich Helm, Schild und Panzer entzwey. — Wie der Mäher im hohen Grase, wateten wir tief in Panzerscherben streitend fort. — Der Edle knirscht umsonst, und spornt den bäumenden Gaul; itzt keicht er wälzend im strodelnden Blut; Flüche, Zettergeschrey und Gnadenflehen verdrängen sich im

Munde

Munde der Zerstampften. — Montfort flieht der erste mit verhängtem Zügel; die Ritter alle fliehen ritterlich, wie er, und prellen in's nachrückende Fußvolk zurück. — Ehe wir noch dort waren, war es schon zerrüttet, und floh auch.— Der Waldstädter jagt tödtend nach; vor ihm splittert der gekrönte Helm, der Stolz schwindet von der blassen adelichen Stirne, und der jauchzende Hohn ist in's häßliche Winseln der Verzweiflung verkehrt.

Reding. So stürzt der rasende Hochmuth.

Ospenthal. Itzt wird er uns nicht mehr ausrotten, der Gefallene; im Waldstädter Blut wird seine Schwester nicht baden. Es ist nicht Mayenthau; es sengt, wie die flammenden Bäche, die vom Vesuv herabrieseln. (zum Attinghusen.) — Aber da, wo uns der Angriff traf, da hatten wir einen schweren Sieg zu erfechten. Helvetier standen wider uns; genug.

Attinghusen. Ja, die Bürger von Zürich und Zug, schrecklicher, als Leopolds ganzer Gewaltshaufe. Ihre Hiebe waren fürchterlich. Fürsto, Löri, Seemann verbluteten sich schon.

Wir sahen der Brüder Wunderstreiche, und entbrannten voll heissen Wetteifers. — Noch wankt Sieg, — dann spritzt Beroldingens Hirn aus dem berstenden Schedel, und dich sahen wir sinken, dich, herzhafter Ospenthal! — Der Streich schlug jedes Patrioten Seele wund; von wüthender Rache und siegender Stärke beseelt haut unsere Faust itzt doppelt schauerlich; wir dringen ein — wie Wetterstral, — durchtoben die Reihen; — auch der nie Ueberwundene fällt unter dem Rächerarm des Freyen — alles fällt, — wie Gras an der Sense, — Glied auf Glied, — Held auf Held; — — Doch der wackern Feinde weicht keiner: sie streiten um Ehre, wie wir um Freyheit fechten. Der zerstümmelte Arm des Zürchers droht immer; besiegt kämpft der Bürger von Zug noch dem Sieger gleich. — Sie sammeln die sterbenden Kräfte zusammen, bis ihr Blut auslief, bis Mattigkeit und Wunden auf die mütterliche Erde erblaßt sie niederlegte. So fielen sie wie Helden — mit Ruhm umgeben.

Reding. Trauert, trauert Brüder den erhabenen Feinden. O könnten wir je ihrer Mitbürger

bürger Freundschaft gewinnen! wie treu und brüderlich wollten wir zu ihnen halten. Sie sind unser werth, die Edeln.

Ospenthal. (mit merklich gebrochener Stimme.) Dank sey Gott! daß auch Männer wider uns kämpften! — ruhmvoller ist der Sieg; Tod und Wunde quälen nicht. — (zum Waldstädter:) Jtzt, Freund! einen wichtigern Dienst: — schlepp mich zurück, wo ich focht und sank. — Leg mich zu Männern hin — zun Helden, die so schön stritten — so schön starben; — — Dort schläft auch mein Beroldingen, — der unsterbliche Beroldingen — sanft. — Leg mich auf seine Leiche hin, — ich will das Blut von der Stirne küssen, — die für's Vaterland schmetterte, — ihm zur Seite will ich sterben, und's nicht fühlen, daß ich sterbe.

Attinghusen. Nein, unvergeßlicher Ospenthal! in der Gruft der Ahnen sollst du ruhen, deren Zierde du bist; deine Söhne, und deiner Söhne Enkel noch werden auf dein Grab weinen, und fromme Gelübde thun. — Sie werden sagen: wir wollen tapfer seyn und tugendhaft, wie Heinrich, unser Ahnherr; das Vaterland lieben, redlich,

wie er; so verdienen wir, daß einst unsre Gebeine an seiner Linken liegen.

Ospenthal. (mit einem Blick auf Attinghusen, in dem Freundlichkeit mit edlem Stolze vermischt ist.) Ihre Gebeine müssen im Schlachtfelde zerstreuet seyn, wie die meinigen, wenn das Vaterland dann noch Feinde hat, — oder sie sind meine Enkel nicht.

Reding. (tritt an seine Seite, schließt ihn inbrünstig in seine Arme, weint kläglich über ihn hin.) Bleib, theurer, liebster Mann! stirb sanfter in des Patrioten Arm, der dich schätzt, bewundert, und — bedauert.

Ospenthal. Bedauert mich nicht, — keiner. — Denkt, wie ich, — lebt und sterbt dem Vaterlande. — (nach einer tödtlichen Pause erholt er sich wieder, und sehr schwach:) — Laß mich, Reding! — auf das Bett der Ehre — zum Freund. — Dieß sey meine Lohnung, und deiner Freundschaft Probe — Ich fühle — den nahen Tod, — in jedem Glied. — Mein Odem drängt sich zum Herzen; — nur Patriotenfreude hält ihn noch zurück; — bald entfleucht er — (gen Himmel sehend) — zum Vater der

Freyen,

Freyen, — der ihn schuf. — — Lebt wohl, Waldstädter! — frey — und immer eurer Freyheit werth.
(er naht das Antlitz an Redings Mund, der ihn voll Rührung küßt; reicht matt die Hand dem Attinghusen hin. Dann dehnen sich seine hangenden Glieder ganz auf den Mann, der ihn sachte entfernt.)

(Reding und Attinghusen sehen ihm traurig nach, in stumme Betäubung verhüllet.)

Reding. Der Freyheit werth: ja, und werth, daß Ospenthal unter uns war. O staunte die Nachwelt um ihn her, und lernte denken, lernte handeln und sterben, wie er!

Attinghusen. Und säh ihn Leopold! säh er den Stolz des Helvetier noch höher schwillen als den seinigen, den Stolz, den nicht Ehrgeiz, den Großmuth und Empfindung seiner Würde so hoch emporheben. O Oestreich! Oestreich! kennteſt du einst die Helden, die du itzt hassest: deine letzten Zweige noch würden zu Freunden sie auffodern, nicht mehr zu Leibeigenen.

Vierter Auftritt.

Vorige ohne Ospenthal, Stauffach mit dem Panner von Schwyz, **mehrere Waldstädter**, die feindliche Panner und Waffen tragen.

Attinghusen. Willkommen Landammann! willkommen Brüder, Ueberwinder! Ha! ihr bringt eure Siegeszeichen mit.

Stauffach. Ja, zehen Panner, die wir Oestreich und dem Adel entrangen.

(Sie pflanzen im Hintergrunde die Panner von Uri und Schwyz, unten an denselben richten die Waldstädte mit den zwerchgelegten feindlichen Pannern und Waffen ein Trophäum auf.)

Endlich ist das Blutgewitter vorbey. — Gott sey's gedankt! — ich bin des Würgens müde. — Die Sieger liegen itzt gebeugt auf der Walstatt — tief zur Erde hin, die der Herr frey gemacht, und mit den Wundern seiner unendlichen Milde bezeichnet. Entzückende Wonne, und ausdruckloser Dank strömt überfliessend durch die frölich pochenden Busen hin. Mit blutigen Händen zwar, aber reinem Herzen beten sie den ewig Heiligen an,

an, der hoch im Himmel wohnt, und die Zwiste der Sterblichen entscheidet. — — „Er schlug den Feind, er half uns, schreyen sie einmüthig: er, der allein wirksam schlagen und helfen kann.“

Reding. Der die Fürsten mit Macht, und die Freyen mit Freyheit belehnet;

Attinghusen. Die übermüthigen Grossen dämt, und auf ihrem Schutt die bescheidenen Niedern emporhebt.

Stauffach. Solch eine Niederlage sah Helvetien noch nie; unsere Feinde glichen einer Heerde, die wir vor uns hertrieben, und schlachteten. Auf jeden Streich unsrer bluttrunknen Hellebarden taumelte Pferd oder Mann; und rang mit Tod. Scheußlich brüllten die siegenden Schlachthörner durch den heulenden Jammer der Flüchtlinge und Röchelnden durch. Die Ritter selbst zerstampften im mächtigen Eilen das fliehende Fußvolk, und stürzten in hirnloser Verzweiflung tief in den Aegerisee. Weit vom Ufer ist er er noch mit Blut und Körpern überschwemmt; das Thal ist bis Wilangeri ganz mit Leichen bedeckt.

Reding. Wie mancher zur schreckbaren Rechenschaft aufgefodert! O Leopold! wie viele hat dein schrankenloser Ehrgeiz unselig gemacht!

Stauffach. Ich sah ihn selbst, im reissenden Lauffe vorbeystürmend, besann mich, und — setzte ihm nicht nach. Er dauerte mich der unglückliche getäuschte Fürst, wie verstellt er war! Blaß und halb todt hieng er auf dem rennenden Gaul.

Attinghusen. Weiß man schon, wie hoch sich sein Verlust beläuft?

Stauffach Die Anzahl der Ertränkten, in der Flucht Zertrettenen, und das Fußvolk überhaupt muß sehr hoch steigen. Nur die Reisigen zählte man obenhin auf dem Schlachtfelde, und fand ihrer mehr denn fünfzehnhundert; — meistens Adeliche mit gekrönten Helmen; den Grafen von Habspurg auch, der zu Rapperschwil gebietet; drey freye von Bonnstetten, zween von Hallwil, den Freyherrn von Rüßeck, den von Baldeck, und den Beringer von Landenberg.

Attinghusen. Entrannen die Geßler?

Stauffach. Zween Geßler liegen auch auf der Walstatt gestreckt. — — Und unser — staunt Brüder, und betet die Vorsicht an! — unser fielen nur Vierzehn; von den Aechtern Einer.

Reding. Fünfzehn Waldstädter nur? — Herr! du bist wundervoll in deinen Werken, stark in deinem Schutze, und unendlich in deiner Güte.

Stauffach. Nur eben sah ich das letzte Opfer für die Freyheit sinken, — Ospenthal, den tapfern Ospenthal. — Weint ihm Brüder eine brüderliche Zähre! — Er wankte über die Leichen her, sieht mich noch, drückt mir zärtlich die Hand, und segnet dem Vaterlande; — sinkt auf den Beroldingen hin, küßt mit den sterbenden Lippen sein wundes Haupt; — wendet sich wieder um, das Antlitz gen Himmel; — blickt tröstlich und lichterfüllt hinauf, als lächelte er den Heiligen entgegen; seufzt ohne Schwermuth, und mit dem Seufzer stieg sein Geist empor. — (sich eine mitleidige Thräne trocknend.) — Der Redliche!

Attinghusen. Itzt schwebt er verklärt über das Siegesfeld und uns.

Reding. Mit ihm fiel ein Held; mit ihm starb ein Patriot.

Stauffach. Die fünfzig tapfern Feinde von Zürich liegen nahe beysammen, — noch in ihren Reihen, wie im Kampfe. Ihre starken Glieder scheinen noch zu drohen, und verbreiten Schrecken um sich her.

Reding. Got sey mit ihnen. Sind keine zerstümmelte Feinde auf der Wallstatt, die noch Leben haben?

Stauffach. Unter so vielen gewiß noch einige.

Reding. Eilt hin Brüder! zaudert nicht! ruft ihren letzten Hauch zurück! besorget sie, wie ihr Landesleute und Verwandte besorgtet. — Der Feind ist doch immer Mensch, und die Menschen sind sich ja Hülfe schuldig. — Macht ihnen keine Vorwürfe, die sie kränken dürften; vergrössert ihr Gefühl von Elend nicht; stillt ihr Blut, und trocknet jede unzufriedene Thräne von ihren Wangen ab. — Auch die Todten wollen wir bestatten, oder es Leopolden erlauben, wenn er es verlangt.

(Einige Waldstädter gehen ab.)

Stauffach. Es ist uns Pflicht, wenn uns auch schon ein gleiches Schicksal nicht erwartet hätte.

Reding. Leopold soll von uns lernen, die, die er vielleicht noch künftig bezwingen mag, menschlicher zu behandeln.

Letzter Auftritt.

Vorige, die Aechter, die edel ohne Uebermuth eintretten, und lange Ritterschwerdter zun Füssen der Waldstädtischen Panner niederlegen.

(Die Häupter der Waldstädte scheinen betroffen, Stauffach macht mit offenen Armen einen Schritt gegen den Aechtern, eine widerstrebende Bewegung hält ihn zurück.)

Der erste Aechter. Hier liegt zum Denkmal unserer Schande, Waffen, die wir vom Feinde errungen, mit denen wir den Feind besiegt, (schmerzlich) und die wir doch zu führen unwerth sind. — (zun Waldstädtern:) Wir haben gesöndert von euch gestritten, ihr Männer von Uri und Schwyz! um eurer Tugend willen hat Gott unser frommes Unternehmen gesegnet. — Wenn neue Noth euch drückt, so ruft uns, und mildert unsere

sere Strafe dahin, daß wir dann euch zur Seite fechten dürfen. — (sehr traurig.) Empfangt unsere Glückwünsche! lebt wohl Brüder! liebe Brüder! frey und glücklich. — (ganz in Thränen.) Wir kehren in die Dienstbarkeit zurück. — Vom fernen Ufer wollen wir euch lieben, den Glanz der Freyheit, und eurer sanften Herrschaft Klugheit bewundern.

Beede Aechter. (sich langsam entfernend, schluchzend.) — Lebt wohl auf ewig Freyheit und Vaterland!

Stauffach. (fährt aus seiner empfindsamen Betäubung auf, hält die Aechter zurück, und äusserst lebhaft:) Nicht! nicht! Bleibt Brüder! heut sollt ihr nicht weinen; heut, da sich alles freuet, — so wahr uns Gott beystand — sollt ihr allein nicht weinen. Stauffach steht itzt für euch; ihr stundet ja für uns alle.

Reding. (sieht unschlüßig vor sich nieder, wirft dann einen fragenden Blick auf Attinghusen.)

Attinghusen. Siegreich über den Feind, über sich, und den Unmuth, den unsre Strenge reizte: sollten sie uns nicht auch besiegen?

Reding. (sehr bedeutend.) Unsere Sitten — —

Stauffach. (feurig.) Haben nichts von ihnen zu beförchten. Der aufrichtig Reuende ist oft ferner vom Verbrechen, als der, der es nie kannte. Männer ohne Sitten lieben ihr Vaterland nicht: sie — haben es gerettet.

Reding. (innig gerührt.) Es kann nicht undankbar seyn. Kommt zurück an dieser liebenden Mutter entgegen wallende Brust; ihr habt sie von zerstörender Verwüstung bewahret. Doppelt feyerlich werde dieser wonnehafte Tag durch eure Versöhnung mit dem Vaterlande; sie ist ihm Gewinn, wenn in euren dur'chs Elend geprüften Herzen Patriotengefühl jede andere Leidenschaft überwiegt. Schwingt euch zu der Ahnen Glanz empor! seyd Fürsten an Tugend; so fromm, so redlich, so tapfer, so frey, als die Väter es waren, und zieht die Völle des Glückes und des göttlichen Segens auf euch, eure Brüder, das künftige Geschlecht, und das neuathmende Vaterland hin.

Erster Aechter. (mit überströmender Freude und Dankesempfindung.) Wie gütig! Aus unserer Glückseligkeit macht ihr uns Pflicht.

Zweenter Aechter. Warum übertrift die Gnade den stammelnden Ausdruck?

Stauffach. (heftig, und in der wärmsten Aufwallung des Herzens:) Das gerettete Vaterland reicht weit über die schönsten Ausdrücke hin. Im blutigen Gefecht, da drücktet ihr euch aus, wie Helden. (Er schmiegt die Aechter heiß an seine Brust.)

Die Häupter, und jeder Waldstädter. (umarmen sie wechselsweis mit lebhafter Rührung.) — — Freunde! — Mitbürger! — Brüder!

(Nach einigen Augenblicken, in denen die Regungen des feurigen Patriotismus, der sanften Freude und der zärtlichen Freundschaft mehr durch Gebehrden denn Worte sich entfalten.)

Der erste Aechter. Was gleicht der Seligkeit, in der ich freudentrunken zerfliesse? O meine großmüthigen Brüder! o Vaterland! — (er hält ein, — die Hand vor der Stirne.) — Aber, was vergaß ich, vom entzückenden Taumel hingerissen; eure Brüder von Unterwalden — —

Reding. (ihm bang einfallend.) Noch keiner von ihnen da? — Sie ängsten mich.

Erster Aechter. Sie grüssen euch. Auf dem Siegesfeld erhielten sie Nachricht aus ihrem Lan-

de, daß der Feind über den Brünig Einbruch droht. — Ohne sich zu laben eilten sie Brunnen zu; dort schiffen sie ein, und segeln itzt dem sorgenden Vaterlande entgegen. Hundert Wackere von Schwyz, voll von Sieg und Erkenntlichkeit, warfen sich freywillig zu ihren Geleitsmännern auf.

Stauffach. An der schönen That erkenne ich meine Mitbürger. Wie herrlich! Eilt Brüder! seht den zweenten Feind, und siegt, ehe das Blut an der streitgewöhnten Faust erkaltet, — zweymal an einem Tag.

Reding. Gieb ihnen noch dreyhundert unsrer Helden zu. Die zweyhundert, die uns übrig bleiben, klecken, wenn sich auch die zertrettene Schlange wieder krümmen sollte.

Attinghusen Auch meine vierhundert Urner bedürfen keines Rastens. Leopolds verfolgte Ueberbleibsel werden bald ferne seyn; dann rudern sie alle nochmals den Bundsgenossen beyzustehen.

Reding. Eine unverletzliche Pflicht. Sie sind unsre Brüder; auch sie stunden uns bieder und mannlich bey, und die Thräne, die der bedrängte Unterwaldner weinte, würden wir ja alle, alle mit ihm weinen. — Wer trägt itzt ihr Panner.

Zweenter Aechter. Der nächste, der am sinkenden im Dorf stand, hob es muthig wieder empor; ich sah es tief ins dichteste Gewühl eindringen, und blutige Schrecknisse um sich verbreiten.

Reding. Zögern wir nicht, Ludwigen den rechtmäßigen Kaiser des errungenen Kampfs zu benachrichtigen. Wir fochten für die heiligen Rechte des Reichs, wie für unsere theure Freyheit. Ludwig schätzt uns, und wird mit uns sich freuen.

Legt itzt die Waffen nieder, besänftigte Helden! genießt die verdienten Früchte des mächtigen Sieges. Auch Reding kehrt in seine einsame Hütte zurück, zufrieden, und überströmend vom Lob des Ewigen.

Vaterland, höre zum letzten mal meine segnende Stimme! hört sie, zur Tugend und Freyheit geschaffene Brüder! hört sie, edle Jünglinge, eifrige Nachahmer der Thaten der Väter, Lieblinge des Vaterlandes! und du, Nachwelt, horch Redings segnende — warnende Stimme!

Wollt ihr den sanften Genuß des lieben Friedens auch euren spätesten Zweigen zusichern, wollt

ihr

ihr Glück, Segen, zufriedenen Wohlstand von einem freyen Stamme zum andern übertragen, so scheucht zurück von den gefährlichen Pfaden der Ehrsucht, auf denen man so schnell zum Abgrund gleitet, deren schreckliche Strafe ihr eben vor euch saht. Folgt nur dem Ruf der wahren Ehre, dem geweihten Gefühl, so euch zu guten Menschen, gemeinnützigen Bürgern, ruhmwerthen Helden erhöht. — Das weiseste, das beste, das glücklichste Volk könnt ihr seyn, Waldstädter! Aber Arbeitsamkeit, Enthaltsamkeit, redliches Wesen, ausschweifungsfreye Ehrgierde, und eigennutzloser Gerechtigkeitseifer sind die einzigen Quellen eures Glücks und eurer Grösse. Des Helvetiers Loos, sein unterscheidendes Loos ist Einfalt und Reinheit der Sitten, das alte Erbtheil der Urväter, das Theureste, so euch ihr letzter Wille empfohl. — — Geist unserer Väter! weiche nie von den Söhnen helvetischen Stammes, wache stets auf ihre Tugend. Sie seyen ewig stolz auf dich, du des helvetischen Volkes schönste Zierde, Grund seiner Wohlfahrt und seines Ruhms.

Auf zehen Jahre nur haben sich die Waldstädter verbunden. Drey Jahre noch, dann löscht ihr Bündniß; frolockend lächeln schon ihre stolze Feinde diesem Zeitpunkt, wie ihrem Sturzfalle entgegen. — Fühlt euch an's Herz, freye Männer! ist's möglich, daß eure Freundschafte je welken könne? Tret-

tet ehe näher zusammen, verbrüderte Staaten! und knüpft ein ewig unzertrennliches Band zwischen euch. Europens aufmerksames Aug ist itzt auf eure Vereinigung, und noch mehr auf ihre Dauer geheftet. Der staunende Nachbar wird euch dann Eidgenossen heissen, und ihr werdet es seyn; — nicht nur in der äusserlichen Hülle, — Eidgenossen mit Herz und That, Eidgenossen im ausgedehntesten Sinn des herrlichen Worts.

Das letzte noch, meine theuren Mitbürger! Die Feyer dieses Tages werde mit jedem Jahre neu. Im entferntesten Zeitalter werde die Tapferkeit, die Goßmuth, die Menschenliebe der Altvordern zu Morgarten, und ihre Zuversicht auf Gott, von unverderbten Nachkömmlingen mit frohen Dankesempfindungen, frommem Gebet, und preiswerther Nacheiferung verherrlichet.

Stauffach. Reizende Denkmale, heiliger in ihren Herzen, als in Erz und Marmor gefeyert!

Attinghusen. Unsere Gedächtnißsäule sey der Waldstädte Freyheit;

Reding. Unsere Lohnung, und unseres Blutes Werth der Enkeln Tugend.

Nachbericht.

Die Geschichte der Schlacht zu Morgarten ist mit so untilglichen Buchstaben in jedes Schweizers Busen eingeschrieben, daß ihre Erzählung weder Proben noch Anmerkungen bedarf. Ihre Züge sind mir zu geweiht, als daß ich sie mit Andichtung artiger Mährchen hätte verunstalten dürfen. Ich hielt mich im Gegentheil pünktlich an das Wahrhafte, trachtete es aus den reinsten Quellen herzuleiten, und bey einigen grellern Stellen hatte ich sogar die Behutsamkeit, von den Ausdrücken unsrer bessern Schriftsteller nicht abzuweichen.

So sehr ich aber mein Dichtungsrecht einschränkte, mußte ich doch wegen der erfoderten Einheit der Zeit die Friedensvorschläge des Grafen von Toggenburg um etwas später anmerken, und sie in die Zeit zurücksetzen, da die Eidgenossen schon am Morgarten lagen. Statt der unbestimmten Verbrechen der Aechter wählte ich wahrscheinliche. In den Umständen von Ospenthals Tod füllte ich für fühlbare Herzen eine Lücke der Geschichte. Dieses und die Errichtung der verwünschten Stange mit Geßlers Hut nahe beym

Schlachtfelde sind die einzigen fremden Einschaltungen, die ich mir auf mein Dichtungsrecht zu gut that.

Die Begierde, diese wichtige Geschichte jungen Bürgern ausführlich darzustellen, verlängerte den dritten Auftritt des ersten Aufzugs mehr, als ich es bey einer nachherigen Vorstellung wünschte.

Itzt wenige Anmerkungen über die Handelnde. Redings wird bey Anlaß dieser Schlacht fast nirgends, als in Tschudis Manuscript und Leuens Lexicon gedacht. Ganz wünschte ich diesen verehrlichen Greis in das Rückdenken der Nachkommenschaft zu bringen, und behielt ihm seinen vermuthlich wirklichen klugen Geist und sanften liebenswerthen Carakter bey. Mir war beynebens nicht unangenehm, die Landleute von Schwyz zu erinnern, wie sehr dieses Geschlecht zu ihrer Befreyung beytrug.

Ospenthal und Im Dorf finden sich im Verzeichnisse der Erschlagenen, und zwar ersterer unter jenen von Uri. Nur darum ist sein Carakter feuriger ausgezeichnet, weil in mehrern sich ähnlichen Caraktern heftigere oder gelassenere Züge allein die Bilder unterscheiden können. Sie sind, was der Schatten in der Mahlerey. Die Gleichheit der Carakter ist immer ein sehr schweres Loos für den dramatischen Dichter.

Werner von Attinghusen hatte in gleichem Jahr nebst dem Edlen von Spiringen und dem ersten Eidgenossen von Uri, Walther dem Fürsto, die Freundschaft zwischen seinem Lande und jenem von Glarus durch einen Frieden auf's neue gepflanzet. Er ward im Jahr 1298 Landammann, und trat andurch in die ehrenvolle Reihe seiner Ahnen.

Werner von Stauffachen, dem ersten Eidgenossen von Schwyz, ward die gleiche Probe der Erkenntlichkeit seines Vaterlandes im Jahr 1313 zu Theil.

Der Styl ist der nemliche, den einige schon in Hordrichen mißbilligten, und ich setze mich auf's neue dem Vorwurf aus, daß sich Helden eines Zeitalters, in dem man minder edel sprach, als dachte, durch meine Feder zu erhaben ausdrückten. Aber es war nicht in meiner Macht, einem einreissenden Geschmack beyzustimmen, der das eppische Gedicht in's buntschäkichte Kleid der Farze vermummet, und auf die Marionettenbühne herabwürdigt. Umsonst will man ihn mit den Machtworten Geniekraft, Originalgedanken, Natur beschönen; nein, am Bilde der Schönheit ist kein unedler Zug.

Doch weichen wollte ich diesem neuen Geschmack, und verwies mein Morgarten in meinen Pult. Ein

Fremdling (der Recensent von Berlin) öfnete ihm seinen Kerker; ein Fremdling, der sich im entfernten Lande ärgert, daß im aufgeklärten achtziger Jahre ein grosser geweihter Stoff für Republikaner, die Befreyung und Vereinigung itzt blühender Staaten, das Heiligthum ihrer Bürger im Tone des Pöbels, in der erniedrigenden Hülle gehäufter Sprichwörter, kriechender Witzeinfällen, und geistschwächender Zweydeutigkeiten erschien.

Ein kühner harter Ausspruch war das von ihm; ein Ausspruch, der Götzen von den Altären wirft, und Gelehrte beschämt, die ihnen Weihrauch opfern, — beschämt, weil er gegründet ist.

Oder wo ist der neue Horaz, der des ältern Lehrgebäude stürzet.

Versibus exponi tragicis res comica non vult;
Indignatur item privatis ac prope suo
Dignis carminibus narrari coena Thyestæ.

Ist nicht unwelklicher Ruhm der Antheil des grossen Corneille, der Racine, Crebillon und Voltaire im Dichterfache betrachtet? — und doch wagten sie die edlen Empfindungen selbst Wilder und Barbaren edel auszudrücken. — Tauchte Klopstock nicht die Fe-

der

der in die Herzen der Menschen, da er den Tod ihres Stammvaters beschrieb, und doch würde der sterbende Adam kaum seine Worte gebraucht haben.

Vielleicht ist es Vorurtheil; aber ich denke immer, daß es uns mehr an der Denkungsart, als dem Ausdrucke unsrer Helden liegt, und daß wir die erste in die niederträchtige Sprache des Pöbels verhüllet mißkennen würden; daß grosse Männer in den Augen ihrer fernen Enkeln nicht mehr ehrwürdig sind, wenn man ihnen durch einen verächtlichen Tone das Gepräg niedriger Geister eindrückt. Noch sehe ich den Grund nicht, warum wir zwischen einer hohen Empfindung und grossen Thaten durchschleichen, und das Unbedeutendere, den minder edlen Ausdruck aus ihrem Mittel herausklauben sollen.

Die Bühne ist die Schule der Sitten; ihre Besserung, die Erhöhung des Nationalgeistes, die Anfeurung zur Tugend und zum Patriotismus müssen ihr Gegenstand seyn. In diesen Absichten dichteten Seneca, Sophokles und Euripides, Terenz und Plautus Das Trauerspiel entsprang nur darum in Athen und Rom, damit die spätern Jahrhunderte mit den Schicksalen und den Tugenden der vergangenen durch die ganz eigene Anmuth der Schauspielkunst vertrauter würden.

Aber

Aber wird der belehren, der das Gefühl des Schönen beleidigt? werden wir anderst, denn durch erhabene Züge den hohen Zweck der Schaubühne erreichen? bald Rührung, Herzerschütterung, bald staunendes Mitleid, bald Abscheu und heilsamen Schrecken, bgld Entzücken, und immer Nacheiferung und Emporwallung sanfter tugendhafter Empfindungen erregen? die zarten Herzen aufkeimender Schweizerjünglinge zum Gefühl des Edeln stimmen, in ihrer Seele, in ihrem Carakter, in allen ihren Handlungen das Bild der grossen Ahnen verewigen? — Der unvergeßlichen Ahnen, die der Stolz ihres Zeitalters waren; die im Augenblicke, da sie ihre Fußtritte mit Blut bezeichneten, uns die reizendsten Beyspiele der seltnesten Menschenliebe, der glänzendsten Bürgertugend hinterliessen.

O! gelång es mir nur bey wenigen noch jüngern Bürgern, als ich, diesen süssen Endzweck zu erreichen: wie frölich wollte ich mich an die einsamen Stunden zurückerrinnern, die ich am langen Winterabende haschte, um sie dem Vergnügen und der Bildung verbrüderter Jünglinge zu weihen. Mit welch zufriedener Miene wollte ich dem höhnenden Tadler entgegen lächeln, der sich ärgert, wenn solch eine Erholung mich angenehmer entzückt, als das Getümmel im Weinhause, oder das Gähnen und Zanken am Spieltische.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller von Friedberg, Karl Franz Alois Matthias,

Morgarten oder der erste Sieg für die Freyheit Ein helvetisches Staats-Schauspiel in dreyen Aufzügen

Schafhausen 1781

P.o.germ. 662#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111725-7
VD18 1456999X-001